

Posener Tageblatt

73, 82, 83, 153, 161, 177, 182, 190, 192, 194

Vulkanisieren

von Autoreifen und Schläuchen sachmännisch und am billigsten bei
W. Müller
Dąbrowskiego 34.

Bezugspreis: Ab 1. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 z. Polen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zt. durch Boten 4.40 zt. Provinz in den Ausgabestellen 4 zt. durch Boten 4.30 zt. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 zt. Deutschland und übrige Ausland 2.50 Km. Einzelnummer 0.20 zt. Bei höherer Gewalt Betriebsführung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Trzcińskia i Władysławowa, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgehaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergehaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentlicher Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Kontobücher



72. Jahrgang

Mittwoch, 4. Januar 1933

Nr. 3

Beunruhigung in Spanien

Madrid, 3. Januar.

Die sozialen Konflikte, die in ganz Spanien ausgebrochen sind, geben der Regierung Anlaß zu Besorgnissen. Die Polizei hat umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Trotzdem sind im Laufe des getrigen Montags allerhand Störungen der öffentlichen Ordnung vorgekommen, vor allen Dingen in der Provinz Asturien, wo nicht weniger als 50 Bomben und Sprengkörper zur Explosion kamen. Allerdings ist nur Sachschaden angerichtet worden. In Saragossa sind ungefähr 150 Anarchisten verhaftet worden.

Paris, 3. Januar.

Nach einer Meldung des „Journal“ aus Madrid läßt das Kriegsministerium besonders die Garnisonen von Saragossa, Valencia und Madrid überwachen, da radikale Elemente in diesen Garnisonen Propaganda trieben. Man habe auch neue Bomben- und Waffenlager entdeckt und sei einer Verschwörung auf die Spur gekommen.

Oviedo, 3. Januar.

Aus mehreren Orten der Provinz Oviedo werden umfangreiche Sprengstoffanschläge gemeldet.

Flucht spanischer Deportierter

Madrid, 3. Januar.

Der Innenminister erklärte, daß 29 der wegen Beteiligung an der Aufstandsbewegung vom 10. August v. Js. nach Afrika deportierten Personen aus dem Fort Billa Cisneros, wo sie in Haft gehalten wurden, geflüchtet sind. Sie benutzten zur Flucht einen französischen Segler. Der Gouverneur von Rio de Oro wurde abgesetzt, ebenso der Befehlshaber von Cap Juby.

Jagd in Białowież

A. Warschau, 3. Januar. (Eig. Tel.)

Auf dem Jagdschloß des polnischen Staatspräsidenten in Białowież findet heute ein Zusammenreffen des Staatspräsidenten mit einer Reihe prominenter lettischer Persönlichkeiten statt. Der Staatspräsident hat sich gestern abend nach Białowież begeben, und zwar in Begleitung der Generale Ryzymyśl und Trojanowski, des Senatsmarschalls Raczkiewicz, des Justizministers Michałowski, des Obersten Niedziński, des Wojewoden von Białowież, des bisherigen polnischen Gesandten in Riga, Arciszewski, und des lettischen Gesandten in Warschau, Großwold. Der lettische Ministerpräsident hat jedoch am Neujahrstage in Riga einen Autounfall erlitten, bei dem er selbst leicht und seine Frau schwer verletzt worden ist, aus welchem Grunde er seine Teilnahme an dem Besuch in Białowież abgesehen hat. Von lettischer Seite sind daher gestern abend der lettische Innenminister, der Bürgermeister von Riga, der Direktor der lettischen Agrarbank, der Kabinettschef des lettischen Ministerpräsidenten und mehrere Abgeordnete des lettischen Parlaments nach Białowież abgeföhren. Der Aufenthalt der beiden Jagdgeleitschaften in Białowież soll nur heute und morgen dauern.

In Warschau ist es ausgefallen, daß Außenminister Oberst Bed, der dieses ganze Zusammenreffen organisiert hat, an ihm nicht teilnimmt, und daß ebenso der lettische Außenminister in Riga bleibt. Man schreibt dies dem Wunsch des Obersten Bed zu, daß das Zusammenreffen in Białowież keinen offiziellen Charakter erhalten soll.

Ministerrat

A. Warschau, 3. Januar. (Eig. Tel.)

Gestern fand in Warschau unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten ein Ministerrat statt, der sich nur mit wenig wichtigen laufenden Angelegenheiten befaßte. Nach Abschluß der Beratungen ist der Ministerpräsident sofort wieder nach dem Wintergebiet zurückgekehrt, um seinen Urlaub fortzusetzen.

Deutsch-polnischer Notenaustausch

A. Warschau, 3. Januar. (Eig. Telegr.)

Gestern ist in Warschau endlich der deutsch-polnische Notenaustausch in Sachen der neuen Kontingentvereinbarung erfolgt. Die Vereinbarung ist damit in Kraft getreten. Polen gewährt Deutschland neue Einfuhrkontingente von jährlich 2400 Doppelzentner Baumwollgarne, 1400 D. Wollgarne und 600 D. Leinenwand und Zuteilung sowie ein zusätzliches Kontingent für Rohwolle in Höhe von 9500 D. Auf der anderen Seite gewährt Deutschland im Rahmen seiner neuen Butterverordnung Polen ein Jahreskontingent von 1500 Tonnen Butter. Die Buttereinfuhr im Rahmen dieses Kontingents soll an sämtlichen deutschen Grenzstellen erfolgen und im Rahmen eines jeden Jahres von einem Monat zum andern verrechnet werden können, so daß die Buttereinfuhr nach Deutschland in den Monaten der Buttersaison größer sein kann, als in den anderen Monaten.

Zerner gewährt Deutschland ein Einfuhrkontingent für 1200 Tonnen Kammgarne und 1000 Tonnen Wigogne. Der Wert der gegenseitigen Zugeständnisse wird auf je 6,5 Millionen Zloty veranschlagt. Die Verabredung hat die Form einer autonomen gegenseitigen Mitteilung beider Regierungen über Zugeständnisse, welche sie aus eigenem Entschluß einander zu gewähren beschlossen hätten, erhalten. Sie kann jederzeit mit einer Frist von zwei Monaten aufgesagt werden, ist aber sonst zeitlich nicht befristet. Es ist auch grundsätzlich vereinbart worden, daß jeder der beiden Staaten, der die Einfuhr einer der von dieser Verabredung getroffenen Waren freigeben sollte, dem anderen Staat ein anderes Zoll- oder Einfuhrzugeständnis im gleichen Werte gewähren wird.

Der Krieg zwischen Japan und China

Peking, 3. Januar.

Der reguläre Krieg zwischen China und Japan ist wieder voll im Gange. An der Front bei San Hei Kwan, an der seit mehreren Monaten Ruhe herrschte, kam es gestern nachmittags nach dem Eintreffen japanischer Verstärkungen zu erneuten Kämpfen zwischen regulären japanischen und chinesischen Truppen, bei denen die Chinesen 10 Offiziere verloren. Der Wiederbeginn der Feindseligkeiten wird nach japanischen Meldungen darauf zurückgeführt, daß chinesische Soldaten zwei Handgranaten auf japanische Gendarmen geworfen haben sollen. Japanische Flugzeuge warfen daraufhin 12 Bomben über San Hei Kwan ab, während einige Feldgeschütze die Stadt beschossen. Die Japaner gingen langsam vor. Die chinesische Heeresleitung ist nach Empfang der Nachricht von dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten sofort wieder an die Front gerückt. Aus glaubwürdiger Quelle wird gemeldet, daß die japanischen und mandchurischen Truppen den Bahnhof von San Hei Kwan eingenommen haben, wo sich 3000 Mann

zum Ausmarsch nach Sching Wang Tau vorbereiten. Der weitere Verlauf der Kämpfe wird mit großer Spannung verfolgt, weil es das erste Zusammentreffen regulärer Truppen auf beiden Seiten ist. Außerdem ist zu bemerken, daß San Hei Kwan nicht mehr im Gebiet der Mandchurei liegt, sondern im Gebiet des eigentlichen China, jenseits der Großen Mauer.

Wideripredende Nachrichten über Schanghai

Peking, 3. Januar. (Reuter.)

Ueber die Lage in Schanghai ist noch nichts Genaues bekannt. Die Japaner erklären, daß die Stadt gestern besetzt worden sei, während von offizieller chinesischer Seite betont wird, daß die Stadt noch in den Händen der Chinesen sei, die heute morgen einen feindlichen Angriff abgelehnt hätten. Die japanische Gesandtschaft teilt mit, daß über eine Belagerung Schanghai durch Japan nichts bekannt sei, und dementiert die Meldung, daß an Tschanghuchiang ein Ultimatum gerichtet worden sei.

Die Politik Deutschlands

Wieder Arbeitsbeginn

Vorbereitungen nach dem Ende des Burgfriedens — Die Grundsätze

Die politische Ruhe in Deutschland, die mit dem Beginn der Weihnachtspause des Parlaments und der Regierung automatisch einsetzte, hat ihr Ende gefunden. Das Reichstagnett selbst nimmt noch in dieser Woche seine Arbeiten wieder auf, die Minister haben, soweit sie überhaupt verreist waren, ihren Urlaub beendet und stehen für Kabinettsberatungen wieder zur Verfügung. Die Arbeiten des Reichskabinetts werden sich sowohl auf die Innenpolitik wie auch auf die Außenpolitik im gleichen Maße konzentrieren. Außenpolitisch gilt es die Vorbereitungen für die Konferenzen zu treffen. Mitte nächster Woche versammelt sich bereits die vorbereitende Weltwirtschaftskonferenz in Genf, die den Kontakt zur Frühjahrskonferenz in London bildet. Daran schließt sich die Rats-

tagung des Völkerbundes, und Ende des Monats wird Deutschland zum erstenmal wieder an der Abrüstungskonferenz in Genf mitzuwirken haben.

Die innere Politik

steht mit dem heutigen Tage im Zeichen des Burgfriedens. Von heute ab sind politische Versammlungen, Demonstrationen und Kundgebungen wieder uneingeschränkt zulässig. Die Verbote, die mit der Befreiung des Burgfriedens seit dem 7. November verfügt waren, sind aufgehoben. Schon sind von den verschiedenen Parteien eine Fülle von Versammlungen und Umzügen angefügt; es wird also jetzt zunächst eine Hochflut parteipolitischer Betätigungen einsetzen.

Am Mittwoch versammelt sich der Vorkonferenzrat des Reichstages

der den Geschäftsplan für die nächsten Sitzungen des Parlaments festzusetzen hat. Es gilt nicht als ausgeschlossen, daß der Reichstag vom Vorkonferenzrat schon für die nächste Woche einberufen wird. Die ursprüngliche Tendenz, den Beginn der Parlamentsberatungen bis in die zweite Hälfte des Januar zu verzögern, wird doch von den Bemühungen der Opposition gestört, die möglichst bald die Nationalsozialisten zu einer Entscheidung gegenüber dem Kabinettschleicher zwingen möchte.

Wenn der Reichstag nächste Woche zusammentritt, dann werden seine Beratungen jedenfalls mit einer

Programmerklärung

des Reichskanzlers

eingeleitet werden. Möglich, daß nach dieser Regierungserklärung noch einmal eine kurze Vertagung, um die Schlußabstimmungen hinauszuzögern, taktisch erreichbar ist.

Für die Programmerkklärung hat der Reichskanzler in dem Ansprachenwechsel beim Neujahrsempfang bei Hindenburg gewissermaßen die

Grundlinien

seiner Politik schon aufgezeichnet. Sowohl außenpolitisch wie auch innenpolitisch, indem er erklärte:

„Wir kehren auf die Abrüstungskonferenz zurück, um eine wahre allgemeine Abrüstung durchzusetzen und uns die gleiche Sicherheit zu verschaffen, die jedes Land genießt. Wenn es gelingt, der deutschen Jugend im Rahmen der Miliz das Recht zu wehrhaftem Staatsdienst wiederzugeben, so wird zugleich ein großer Schritt zum Ausgleich der inneren Gegensätze und zur Herstellung des Friedens in unserem Vaterland getan sein.“

Als vornehmstes Ziel bezeichnete der Kanzler die Förderung dieses inneren Friedens und die Schaffung von Arbeit, die der Reichspräsident selbst „das Kernproblem unserer Zeit“ nannte, wobei Hindenburg sich an alle Deutschen gleichmäßig wandte, indem er erklärte: „Arbeitende und Arbeitslose sind in gemeinsamem Schicksal verbunden, denn sie zusammen sind das deutsche Volk.“

Der Reichstag

Berlin, 3. Januar.

In einer ganzen Reihe von Blättern wird der 17. Januar als der Termin für den Zusammentritt des Reichstags genannt und hervorgehoben, daß die Reichsregierung besonderen Wert darauf lege, die Stellungnahmen der Parteien zu ihrem Programm in einer Debatte ohne weiteres zu klären und nicht durch eine Vertagung des Reichstags. Einige Blätter beschäftigen sich auch mit der bevorstehenden Aussprache zwischen Reichskanzler v. Schleicher und Ministerpräsident Braun.

Neue Kämpfe im Reichsrat um die Länderrechte?

Berlin, 2. Januar.

Zu den Ausführungen, die namens des Reichsrates der preussische Ministerialdirektor Cohnmann beim Neujahrsempfang durch den Reichspräsidenten gemacht hat und die wegen ihres Appells auf Anerkennung der Selbstständigkeit der Länder in der politischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregten, erfährt das Nachrichtenbüro des B.D.Z. aus unterrichteten Kreisen, daß damit zu rechnen sei, daß in den weiteren Tagungen des Reichsrates etwa Mitte Januar die Frage Reich-Länder wiederum eine große Rolle spielen werde. Insbesondere könne man einen bayerischen Vorstoß erwarten, wie ja der Führer der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, schon kürzlich angedeutet habe, daß von den Ländern der Druck genommen werden müsse, daß ihre Selbstverwaltung und Selbstständigkeit vom Reich her allzu stark beeinträchtigt werden könnte. Unter

diesen Umständen meint man in politischen Kreisen, daß auch der Appell in Coghmanns Aussprache vor allem auf bayerische Initiative zurückgehen werde.

Neuer kommissarischer Landwirtschaftsminister in Preußen

Berlin, 2. Januar. Wie das Nachrichtenbüro des W.D.Z. meldet, ist mit dem 1. Januar der bisherige Landrat des Kreises Beestow, Dr. jur. Ernst Wislott, zum Staatssekretär im preußischen Landwirtschaftsministerium ernannt und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des kommissarischen Landwirtschaftsministers von der kommissarischen Regierung betraut worden.

Der deutsche Reichspräsident und die Neujahrsgratulationen

Briefwechsel zwischen Reichspräsident und Reichstagspräsident kein Zwischenfall beim Reichsratsempfang

Berlin, 2. Januar. In den Berichten der Zeitungen über die Uebermittlung der Neujahrsgratulationen des Reichspräsidenten und Reichstagspräsidenten sind verschiedentlich Unrichtigkeiten und Entstellungen enthalten.

Was die Glückwünsche des Reichstagspräsidenten anbelangt, so hat Reichstagspräsident Göring folgendes Schreiben an den Reichspräsidenten geschickt:

Berlin, 1. Januar 1933.

Hochverehrter Herr Reichspräsident! Eurer Erzählung bitte ich im Namen des Reichstages und seines Präsidiums ergebenst, Ihnen aus Anlaß des Jahreswechsels auf diesem Wege unsere ehrerbietigsten, aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen zu dürfen.

In ausgezeichnetener Hochachtung und aufrichtiger Verehrung habe ich die Ehre zu sein

Ihr sehr ergebener gez. Hermann Göring.

Der Reichspräsident hat darauf unter dem gleichen Datum erwidert:

„Sehr geehrter Herr Reichstagspräsident! Haben Sie herzlichen Dank für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir anlässlich des Jahreswechsels im Namen des Reichstages und seines Präsidiums übermittelt haben.

Mit freundlichen Grüßen gez. v. Hindenburg.“

Die in einigen Zeitungen enthaltene Behauptung, Reichstagspräsident Göring habe dem Reichspräsidenten bereits vor Weihnachten mitgeteilt, daß die Mitglieder des Reichstagspräsidiums am Neujahrstage nicht in Berlin seien, trifft, wie von zuständiger Seite dazu erklärt wird, nicht zu.

Was dann weiter den Empfang der Reichsratsvertreter anbelangt, so ist die Behauptung, es sei bei diesem Empfang dadurch zu einem Zwischenfall gekommen, daß ein Reichsratsvertreter die Beilegung des Preußenkonflikts gefordert habe, ebenfalls abwegig.

Das irische Parlament aufgelöst

Dublin, 3. Januar. Die irische Regierung hat das Abgeordnetenhaus aufgelöst. Neuwahlen sind auf den 24. Februar festgesetzt worden.

Dublin, 3. Januar. Durch eine heute früh veröffentlichte Proklamation ist nicht nur, wie gemeldet, das Abgeordnetenhaus, sondern auch der Senat aufgelöst worden.

Südslawischer Schrift in London

London, 3. Januar. Laut „Times“ hat der südslawische Gesandte Djuritsch gestern im Foreign Office vorgelesen und der Befürwortung seiner Regierung Ausdruck gegeben über die angebliche Absicht Italiens, als Gegenleistung für finanzielle Hilfe eine Zollunion mit Albanien einzugehen.

Großes Reinemachen in Sowjetrußland

Nach der Tscheka, jetzt GPU genannt, ist die Tschistka das gefürchtetste Wort in der bolschewistischen Sprache. Es bedeutet die Säuberung der Partei, wie sie Lenin 1921 das erste Mal anwandte, um die zu große Bürokratisierung der kommunistischen Partei zu beseitigen.

Die erste derartige Säuberung fand, wie schon erwähnt, in Sowjetrußland 1921 statt. Damals war die Partei nur 700 000 Mann stark, trotzdem wurden nicht weniger als 125 000 Mitglieder aus ihr ausgeschlossen.

War es bei seiner Säuberung Lenins Absicht, die Partei vor einer bürokratischen Verwilderung zu bewahren, so ist sie unter Stalin zu einem Werkzeug geworden, um die Kritiker seiner General-Linie bequem beseitigen zu können.

Die sogenannte Arbeiter- und Bauerninspektion, die dazu geschaffen war, die Arbeit des Beamtenapparates zu kontrollieren, wird

Ein Hirtenbrief

Französische Stimmen gegen die Abrüstung

Paris, 3. Januar.

Das nationalistische „Echo de Paris“ veröffentlicht einen Hirtenbrief des Bischofs von Chalons, in dem dieser sich gegen die Abrüstung wendet. Der Bischof erklärt, durch eine viel weitergehende Beachtung der sozialen und internationalen Gesetze der 10 Gebote könne es angeht.

Ferner gibt das Blatt Ausführungen des ehemaligen französischen Militärattachés in Berlin, Generals Tournes, wieder, der sich leidenschaftlich gegen den französischen Konstruktivplan wendet.

im nächsten Jahr als eiserner Befehl benutzt werden, um alle Stalin unbecuemen Elemente aus der Partei hinauszufegen. Schon jetzt hört man, daß in der Ukraine, wo die oppositionelle Stimmung besonders stark angeschwollen ist, bis ganz nach oben große Veränderungen in der Führung der Partei vorgenommen werden sollen.

Jedoch die diesmalige Säuberung dürfte von Stalin nicht nur vorgenommen werden, um nicht ganz zuverlässige Elemente zu beseitigen, sondern auch um der ungewisshafte vorhandenen Unzufriedenheit der breiten Massen zu zeigen, daß nicht die Sowjetregierung, sondern die bösen Konter-Revolutionäre, die sich wieder in die Verwaltung eingeschlichen hätten, daran schuld seien.

Die sogenannte Arbeiter- und Bauerninspektion, die dazu geschaffen war, die Arbeit des Beamtenapparates zu kontrollieren, wird im nächsten Jahr als eiserner Befehl benutzt werden, um alle Stalin unbecuemen Elemente aus der Partei hinauszufegen.

75 Jahre „Dziennik Poznański“

Der „Dziennik Poznański“ feiert im Jahre 1933 seinen 75. Geburtstag und gibt aus diesem Anlaß eine sehr umfangreiche Neujahrsnummer heraus. Das Blatt gehört jetzt der Regierungspartei an und war vor dem Wai-

auch das Wohlergehen und die Zufriedenheit Polens allein abhängt. Wenn das in den nächsten 75 Jahren geschieht, so werden unsere Enkel und Urenkel die Tätigkeit dieses Blattes segnen.

Sozialistenprozess

A. Warschau, 3. Januar. (Fig. Tel.)

Vor dem Warschauer Appellationsgericht beginnt heute der Berufsprozess in Sachen der blutigen Zwischenfälle, die sich im September 1930 in der Wjeje Wjazdowskie in Warschau ereignet haben.

General Guillaumat tritt in den Ruhestand

Paris, 3. Januar.

General Guillaumat, einstiger Oberbefehlshaber der französischen Rheinlandarmee, tritt dieser Tage in den Ruhestand, nachdem er 70 Jahre alt geworden ist.

Dank des Reichspräsidenten für die Neujahrsgratulationen

Berlin, 2. Januar.

Aus Anlaß des Jahreswechsels ist dem Herrn Reichspräsidenten wiederum eine Fülle telegraphischer und brieflicher Glückwünsche aus dem In- und Auslande zugegangen.

Eine Baugrube der Hamburger Untergrundbahn eröffnet

Hamburg, 3. Januar.

Die in monatelanger Arbeit hergestellte Baugrube für den neuen Untergrundbahnhof Jungfernstieg ist heute früh eröffnet.

Schweres Schiffsunglück bei Aberdeen

London, 3. Januar. Ein Dampfer aus Aberdeen wurde gestern ungefähr 20 Kilometer südlich der Stadt vom Sturm gegen die felsige Küste geworfen und kenterte.

Frau Lupescu erschossen

Die Tragödie der Königsiebe

Nach einer Moskauer Meldung soll vor einigen Tagen die Freundin des Königs Karol von Rumänien, Frau Lupescu, die in morganatischer Ehe mit ihm lebte, von einem höheren rumänischen Offizier erschossen worden sein.

Kleine Meldungen

Stockholm, 3. Januar. Die schwedische Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland ist nach Berlin abgereist.

Berlin, 3. Januar. Auf dem Untergrundbahnhof Friedrichstadt stürzte sich ein etwa 50jähriger Arbeiter vor einen einfahrenden Untergrundbahnzug.

Letmathe (Westfalen), 3. Januar. Im Bahnhof Letmathe fuhr gestern abend ein Güterzug auf einen Personenzug auf.

Stadt Posen

Dienstag, den 3. Januar

Sonnenaufgang 8.03, Sonnenuntergang 15.51.
Mondaufgang 11.02.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft
+ 1 Grad Celsius. Südostwinde. Barometer
763. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 1, niedrigste
0 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 3. Januar
+ 0,08 Meter gegen + 0,16 Meter am Vor-
tag.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 4. Jan-
uar: Ziemlich mild, meist klar bewölkt, etwas
Regen, frische südwestliche Winde.

Theater Wiessl. Dienstag: „Dorine“. Mitt-
woch: „Lalmé“. Donnerstag: Symphonie-
konzert.

Theater Polki. Dienstag, Mittwoch, Donner-
stag: „Dzimbi“. Freitag: „Frau Präsident“.

Theater Nowy. Dienstag, Donnerstag: „Unter-
rod oder Loga“.

Komödien-Theater. Dienstag: „Tanz des
Glückes“. Mittwoch: Revue. Donnerstag:
„Tanz des Glückes“.

Zirkus Olympia: Täglich Weltattraktionen.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica
Marja Jocha 18): Besuchszeit: Wochentags
10-14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10-12 1/2
Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintr. frei.

Kino Apollo: „Die Blonde Venus“. (5, 7, 9.)

Kino Colosseum: „Die Rache des Chinesen“. (5,
7, 9 Uhr.)

Kino Metropolis: „Die Wohltäter der Mensch-
heit“. (1/5, 1/7, 1/9 Uhr.)

Kino Soloc: „Die Frau aus Monte Carlo“.
(5, 7, 9 Uhr.)

Kino Wilsona: „Im Westen nichts Neues“. (5,
7, 9 Uhr.)

Die „wiederentdeckte“ Winterreise

„Sommer und Winter geöffnet!“ melden die Prospekte sehr vieler Hotels und Kurorte. Derartige Ankündigungen fand man früher nicht. Der Winter galt als rau, unwirtlich und war recht gefürchtet; man zog zwei Ueberzüge an und zwei Paar wollene Strümpfe, ehe man aus der geheizten Stube ging. Diese Zeiten haben sich gewandelt, und man kann mit gutem Recht davon reden, daß die Schönheit des Winters und damit die Winterreise wiederentdeckt worden sind, denn die Alten, besonders die Griechen und Römer, trieben auch an kalten Tagen Gymnastik, ohne sich während der Veranstaltung zu bekleiden!

Es gibt tatsächlich nichts Gesünderes als den Aufenthalt in klarer, kalter Winterluft! Es gibt kaum einen fröhlicheren Sport als den Winterport — ja sogar die Reise und die Erholungsmöglichkeit ist in dieser Jahreszeit wirklich ausgezeichnet. Einerseits sind die Preise bedeutend billiger als zur Sommerzeit, und Platzmangel ist selten vorhanden; denn die Winterreise wissen vorläufig nur wenige Menschen zu schätzen.

Selbstverständlich sollte die Winterreise in das Gebirge verlegt werden, weil der Schnee nun einmal zum Winter gehört und im Gebirge länger liegen bleibt, sowie andererseits, weil die Luft dort bedeutend klarer und reiner ist. Es gibt überall Orte, die billig, und solche, die teuer sind. Jedenfalls ist die Winterreise meistens bedeutend billiger als die Sommerreise. Ein vorheriger Kostenanschlag, angeforderte Auskunft von einem Reisebüro, von der Orts- oder Kurverwaltung sowie von dem Pensionsinhaber sichern vor Uebervorteilungen. Bei längerem Aufenthalt kann sogar in vielen Fällen eine Ermäßigung erzielt werden!

Warme, zweckmäßige und nicht zu viel Kleidung, gutes Schuhwerk, auf keinen Fall Lederschuhe, ein warmer Schal, Handschuhe, Sportgerät, Mantel und ein Paar dicke Strümpfe mindestens sollten mitgenommen werden, dann kann das Winterwetter niemandem gesundheitsschädlich werden, und die Erholung in der Winterreise wird stets eine bessere sein, als eine solche zur Sommerzeit, da Wärme stets fehlt! Und nun versuchen wir es getrost einmal mit der Winterreise!

Kann das Alte Testament heilige Schrift sein?

Mit dieser Frage leitete vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft General-Inspektor D. Blau die Abendvorträge in der Kreuzkirche ein, die von gestern ab die ganze Woche hindurch sich mit dem Alten Testament beschäftigen sollen. Alle die Gründe, die von den Gegnern des Alten Testaments ins Feld geführt werden, um seine Heiligkeit anzuzweifeln und zu bezweifeln, wurden auch von dem Vortragenden eingehend erörtert. Er kam aber zu dem Schluß, daß Heiligkeit nicht bedingt ist durch übernatürliche Entstehung, durch Abgeschlossenheit des Textes, durch historische Zuverlässigkeit und dogmatische Unantastbarkeit, sondern daß heilig ist, was Gott geheiligt hat, trotz aller menschlichen Schwächen, die weiterhin bleiben. Kritik, auch Textkritik, auch historische und literarische Kritik ist sicher notwendig, aber sie kann den Glauben nicht erschüttern, daß uns im Alten Testament durch Got-

tes Vorsehung der Unterbau für das Neue Testa-
ment gegeben ist.

An den ersten Vortrag schloßen sich heute Darlegungen von Pfarrer Eichstädt mit dem Thema „Judengott oder Weltgott“, während Superintendent D. Rhode am morgigen Mittwoch die Frage unteruchen wird, ob die alttestamentliche Sittlichkeit minderwertig war. Von morgen ab schließt sich an die Vorträge eine biblische Einführung in die ersten drei Kapitel des Alten Testaments an, die von Pastor Schwertfeger gehalten wird. — Die Gaben am Ausgang sind für die Woi-
hynienhilfe bestimmt.

Veränderungen im Meldewesen

Der Magistrat bittet uns, folgendes mitzu-
teilen: Da die Melde-Angelegenheiten im Evi-
denzbüro zentralisiert sind, dessen Geschäfts-
räume sich Plac Sapiezynski 9 befinden, gibt
der Magistrat bekannt, daß von Neujahr ab
der bei jedem Polizeikommissariat täglich, mit
Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, in der
Zeit von 8—12 Uhr mittags amtierende
Meldebeamte nur Hausmeldungen und per-
sönliche Meldungen von Personen entgegen-
nehmen wird, die der allgemeinen Militär-
dienstpflicht unterliegen. Ferner wird er bis
auf Widerruf Verzeichnissebestimmungen
ausstellen. Alle anderen Angelegenheiten
übernimmt das erwähnte Evidenzbüro
(Wydział Ewidencji Rządu Ludności); was
Radfahrkarten und -taseln sowie Herkunfts-
zeugnisse für Tiere betrifft, so erledigt sie das
Allgemeine Verwaltungsbüro (Wydział Admi-
nistracji Ogólnej), Plac Sapiezynski 9, 1. Stod.
Die in Główna, Staroleja und Winiary be-
stehenden Kommissariate des Magistrats behal-
ten im Interesse der Einwohner dieser Stadt-
teile die bisherigen Befugnisse und werden alle
bisher erledigten Angelegenheiten auch weiter
erledigen. Das Evidenzbüro des Magistrats
bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß die Kon-
trolle über die Vorschriftenmäßigkeit der Mel-
dung von Personen verschärft worden ist. Es
ist daher empfehlenswert, zur Vermeidung der
rechtlichen Konsequenzen die Meldevorschriften
genau zu befolgen.

Ziehung der Dollaranleihe

Bei der gestrigen Ziehung der 5prozentigen
Dollaranleihe wurden folgende Haupt-
prämiegewinne gezogen: 12000 Dollar
fielen auf die Nummer 1235 854, 3000 Dollar

auf die Nummern 1247 064 und 1213 624, 1000
Dollar auf die Nummern 368 977, 1206 251,
115 097, 1456 028, 334 991 1 156 778, 581 460.

X Artur Rubinstejn, dessen jedesmaliges Auf-
treten den größten künstlerischen Genuß bedeu-
tet, kommt nach seinen Triumpfen in Moskau
und Leningrad von Warschau nach Posen, um
am Donnerstag dieser Woche in der Universi-
tätsaula ein einmaliges Konzert zu geben,
dessen Programm sehr vielseitig ist. Eintritts-
karten bei Szrejbowski.

X Diebstahlsfreudigkeit. In der Silvesternacht
drangen Einbrecher in die Weinhandlung von
Kola und raubten nach Ausschneiden der Vor-
wand des eisernen Geldschrankes ca. 1000 Zloty
Bargeld und verschiedene Wechsel in Höhe von
4000 Zloty. Von der Frechheit der Diebe zeugt,
daß nach der Tat ein Trinkgelage veranstaltet
wurde, das längere Zeit dauerte und bei dem
die besten Liköre und Kognaks getrunken wur-
den. Unter Mitnahme eines größeren Postens
Zigaretten verließen die Täter unerkannt das
Lokal. Eingang verschloßen hatten sie sich durch
das auf den Hof mündende Defensivfenster der
Toilette. Sie verbogen die Gitter und kletterten
sich wahrscheinlich mit Hilfe einer Strickleiter
hinab.

X Festnahme von Kaninchen Dieben. Vor
einigen Tagen wurden aus dem Stalle des
Franz Zielinski, ul. Koszniczka 16, einige Kan-
inchen und verschiedenes Handwerkszeug ge-
stohlen. Wie nunmehr festgestellt wurde, haben
Stanislaus Nowak, Leon Frankowski und
Franz Wilhelm den Diebstahl begangen. Sie
wurden festgenommen; die Diebesbeute wurde
ihnen zum Teil abgenommen.

X Bei der Festnahme verunglückt. Der Juden-
straße 8 wohnhafte Franz Graeszkowia
leistete bei seiner Festnahme einen derartigen
Widerstand, daß er hinfiel und ein Bein brach.
Er wurde von der ärztlichen Bereitschaft in
das Städtische Krankenhaus gebracht.

X Gemüllbrand. In der Nähe der Caponi-
nere entstand ein Brand des dort angehäuf-
ten Gemülls. Die Feuerwehr löschte den Brand in
kurzer Zeit.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften
wurden 16 Personen zur Bestrafung notiert;
außerdem wurden 3 Personen wegen verschie-
dener Vergehen verhaftet.

Die Mörder des Geistlichen Maszkowski gefaßt

Großer Erfolg der Posener Polizei

Wider Erwarten schnell ist es der eifrig
und umsichtig arbeitenden Posener Polizei ge-
lungen, die zwei Mörder des Geistlichen Prof.
Maszkowski, der am 30. Dezember, abends
5 1/2 Uhr, in der ul. Lubranicki, wenige Schritte
vom Dom entfernt, erschossen wurde, zu fassen
und hinter Schloß und Riegel zu brin-
gen. Die Bevölkerung, der sich infolge der in
letzter Zeit immer häufiger sich mehrenden Blut-
taten mit Recht eine große Beunruhigung be-
mächtigt hat, wird aufatmen, wenn sie hört,
daß zwei ganz gefährlichen Verbrechern das
Handwerk hoffentlich für immer gelegt
ist, und wird es der Polizei Dank wissen, daß
ihr dieser Gang in so erstaunlich kurzer Zeit ge-
glückt ist. Dieser Erfolg verdient um so mehr
Anerkennung, da die Mörder nicht die ge-
ringste Spur hinterlassen hatten und
auch keine direkten Zeugen waren.

Die Mörder sind zwei notorische
Verbrecher, und zwar der 24jährige Be-
rufsdieb Bronislaw Bednarczyk, ohne
ständigen Wohnort, in der Verbrecherwelt
bekannt unter dem Pseudonym „Czest-
khowa“, und der 27jährige Jan Grelka,
ebenfalls ein der Polizei wohlbekannter
Einbrecher ohne ständigen Wohnort, der be-
reits dreizehnmal vorbestraft ist. Vor kaum
zwei Wochen hatte er das Gefängnis, wo
er eine Strafe für Diebstahl absah, ver-
lassen. Bednarczyk ist ebenfalls mehrfach
mit Gefängnis bestraft worden und hatte
die letzte Strafe im August v. Js. abgelesen.

Die Täter konnten noch am Vorabend der
Beerdigung ihres Opfers in der ul. Marjaska
Jocha an der Ecke ul. Sniadecki gegen 9 Uhr
abends festgenommen werden. Die Polizei soll
bereits am Tage nach der Ermordung des Geis-
tlichen eine Beschreibung der Täter gehabt, ja
sogar ihre Namen gewußt haben. Als nun
gestern Bednarczyk und Grelka aus der Pro-
winz, wo sie sich bis dahin versteckt hielten, nach
Posen zurückkehrten und aus dem Westbahnhof
aussteigen wollten, hatte die Polizei be-
reits alle Vorkehrungen zu ihrer
Festnahme getroffen. Die benachbarten
Straßen waren mit Polizeibeamten besetzt. Die
Raubmörder flüchteten eilig die ul. Marjaska
Jocha entlang, wurden von einem der Kri-
minalbeamten erkannt und festgenommen. Die
Verhaftung kam den Verbrechern so über-
raschend, daß sie nicht einmal Wider-
stand zu leisten sich bemühten.

Bei Bednarczyk wurde ein schußfertiger
Revolver gefunden, mit dem offenbar der
Geistliche erschossen worden ist. Unter starker
Bedeckung brachte man die Verhafteten nach

dem Polizeipräsidium am Plac Wolności, wo
sogleich zur Vernehmung der Verbrecher durch
den Staatsanwalt Eljnerowicz im Be-
sein des Polizeinspektors Gressner und an-
derrer Polizeibeamten geschritten wurde. Im
Laufe der Vernehmung wurde

zweifelsohne festgestellt, daß Bednarczyk
und Grelka die Täter sind.

Sie hatten keine weiteren Kom-
plizen. Mit dem Gedanken an einen Raub-
mord müssen sie sich schon mehrere Tage getra-
gen haben, weil sie am Tage vor der Ermor-
dung des Geistlichen sich in der Nähe der ulica
Lubranicki umhertrieben. Weitere Einzel-
heiten der Unteruchung werden aus begreis-
lichen Gründen geheimgehalten. Die Verbrecher
werden sich schon in den nächsten Tagen vor
dem Standgericht zu verantworten haben.
Ihnen droht die Todesstrafe.

Wie verlautet, ist das Domkapitel, wahr-
scheinlich von Kommunisten, angeläutet wor-
den mit der Drohung, daß noch andere Geis-
tliche an die Reihe kommen würden.

Uebrigens ist gestern auf der Chaussee zwi-
schen Nowemiaslo und Soloc im Kreise Schroda
ein Raubüberfall verübt worden, als
dessen Täter die Verhafteten gemutmaßt wer-
den.

Wojew. Posen

Wreschen

Altertümliche Kirche durch Feuer vernichtet

△ In dem früheren Grenzstädtchen Stra-
lowo brannte nachts die aus dem 16. Jahr-
hundert stammende, aus Holz gebaute und mit
Schindeln gedeckte katholische Pfarrkirche
ganz nieder. Von verschiedenen Seiten wird
beauptet, daß das Feuer durch Funkenflug
einer Lokomotive entstanden sei. Von dem
wertvollen Inhalt konnte nur wenig gerettet
werden.

△ Todesfall. In der benachbarten Gemeinde
Bierzgin starb hochbetagt der Bauern-
gutsbesitzer Scheske, der viele Jahre hindurch
Mitglied des evangelischen Gemeinderats
war. Vor kurzem drang nachts in die Woh-
nung des alten Herrn eine bewaffnete Bande
ein, die ihn würgte und von ihm Geld er-
pressen wollte. Der ausgestandene Schreck hat
den Tod des alten treudeutschen Mannes be-
schleunigt.

△ Bautätigkeit. Das vergangene Jahr
brachte den hiesigen Bauhandwerkern ausrei-
chende Beschäftigung. Auf städtischem Gebiete
und den neuangelegten Straßen sind eine
ganze Zahl moderner Wohnhäuser entstan-
den, schlüsselfertig geworden und teilweise sogar
schon bezogen. Bei allen Gebäuden sieht man
das Bestreben, Licht und Luft zu gewähren.
An der Posener Chaussee in der Nähe des
Bahnhofs sind ebenfalls mehrere Wohnhäuser,
meist Einfamilienhäuser, errichtet mit dem Be-
streben, jedem Mieter auch etwas Gartenland
zu geben. Der Wohnungsmangel ist
hier behoben. Die Mietpreise für 2-3-
Zimmerwohnungen sind doch noch ziemlich hoch
und bewegen sich zwischen 45 bis 110 Zloty
monatlich. Auch in diesem Jahre scheinen die
Aussichten für die Handwerker recht günstig zu
sein, da noch eine Reihe angefangener Bauten
fertigzustellen sind.

Lissa

Ein offizieller Bericht über den blutigen Vorfall in der Neujahrsnacht

k. Ueber den Zwischenfall in der Neujahrs-
nacht, der sich auf der Koftener Straße abspielte
und bei dem der Zivilist Bretschneider
von dem Unterleutnant Domaniacki des
hiesigen 55. Inf.-Regts. durch zwei Revolver-
schüsse schwer verletzt worden ist, haben wir be-
reits gestern kurz berichtet und bringen nun
den offiziellen Bericht über den Vorfall, den
die hiesige polnische Lokalpresse unter der Ueber-
schrift „Kommunikat in Sachen des Waffen-
gebrauchs durch einen Offizier auf einer der
Lissaer Straßen“ bringt. In diesem Kommu-
nikat heißt es:

„Der Leutnant D. vom 55. Posener Inf.-Regt.
wurde auf der Koftener Straße, als er einer
von Vorübergehenden ausweichen wollte,
von diesen in taktloser Weise belästigt. Trotz

„Franz-Josef“-Bitterwasser regt den Blutkreis-
lauf im Unterleibe nachhaltig an.

der Warnungen von Seiten des Leutnants D., ihm
den Weg freizugeben, wurde er weiter provo-
ziert und einer aus der Zivilistengruppe stürzte
sich sogar auf den Leutnant, um ihn zu schlagen.
Vor dem Schlag wehrte er sich mit der Hand.
Die Gruppe stürzte sich nun gegen ihn von allen
Seiten — es fiel ein Schuß aus der Waffe des
Offiziers. Doch trotz dem Schusse ließ die Gruppe
vom Ueberfallenen nicht ab. Während des nun
folgenden Handgemenges, als versucht wurde,
den Leutnant zu entwaffnen, gab dieser zum
Schutze seines eigenen Lebens weitere Schüsse
ab, und einer derselben traf Bretschneider in
den Unterleib. Das veranlaßte die Gruppe zum
Abzug.

Unterleutnant D. handelte vollkommen nüch-
tern und überlegt.

Die sofort eingeleitete Untersuchung der Mil-
tärgermanerie und der Polizei haben den tat-
sächlichen Verlauf des Vorfalls festgestellt, d. h.,
daß Leutnant D. zum Waffengebrauch provoziert
worden ist und zum Schutze seines Lebens und
der Offizierschre handelte.

Wie gewöhnlich werden auch in diesem Falle
von der Staatsanwaltschaft aus gegen den Offi-
zier Untersuchungen eingeleitet werden, die den
Grad der Notwendigkeit des Waffengebrauchs
feststellen werden.

k. Seinen 70. Geburtstag begeht heute, Diens-
tag, in völliger geistiger und körperlicher Fri-
sche der ehemalige Oberlehrer am hiesigen Gymna-
sium Karl Remus. Oberlehrer Remus hat
es verstanden, sich unter der hiesigen Bürger-
schaft durch seine Lebenswürdigkeit und Hilfs-
bereitschaft gegen jedermann aufrichtige Sym-
pathien zu gewinnen. Den vielen Gratulationen
schließen wir auch unsere an und wünschen ihm
einen weiteren, friedvollen Lebensabend.

k. Prozeß gegen eine deutsche Wanderlehrerin.
Am Osterabend, dem 26. März 1932, wurde
die deutsche Wanderlehrerin Margarethe
Krenz aus Bojanowo, Kreis Rawitsch,
verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis
geliefert. Gegen sie soll Material vorgelegen
haben, nach dem sie Nachrichten, die im Inter-
esse des Staates geheimgehalten werden müßten,
an eine fremde Macht übermitteln hat. In der
Wohnung der Verhafteten ist eine Hausuchung
veranstaltet worden, bei der Schulbücher und
eine Landkarte beschlagnahmt worden sind. Ob
da in diesen Häusern das oben genannte Mate-
rial gewesen ist, ist bisher noch nicht an die
Defensivbehörde gelangt. Wir wissen nur soviel,
daß Margarethe Krenz nach längerer Haft am
7. Mai 1932 wieder auf freien Fuß gesetzt wor-
den ist, daß von der ganzen „Spionage und Ueber-
mittlung von Nachrichten an eine fremde Macht“
nur soviel übrig geblieben ist, daß nun nach
fast einjähriger Voruntersuchung ein Prozeß
wegen — unerlaubter Lehrerteilung
vor dem hiesigen Außenaußen des Posener
Landgerichts am morgigen Mittwoch, dem 4. Jan-
uar, stattfinden wird.

Benfchen

ti. Silvesterfeier mit Schlägerei. Am Silvester feierten die Postbeamten ihr Wintererzgnügen im Schützenhaus.

n. Blühlicher Todesfall. Einer der ältesten hiesigen deutschen Bürger, Herr Domagala, ist infolge Herzschwäche nach einem zweitägigen Krankenlager verstorben.

Wollstein

* Ueberfall. Auf der Chaussee nach Nauche wurde am Sonnabend ein junger Mann, der auf seinem Rade mit hellbrennender Laterne fuhr, von einem Unbekannten überfallen und niedergeschlagen.

* Noch ein Ueberfall. Der Milchfutcher des Rittergutes Karna wurde am Sonnabend in der Morgenstunde überfallen.

Jaroschin

X Wohnhaus eingestürzt. Am letzten Tage des vergangenen Jahres geriet in den Mittagsstunden das Wohnhaus des Landwirts Macelowski in Lichtental in Brand.

X Von der Ortspolizei gefaßt wurden die Diebe, welche vor kurzem das Magazin der Bahnverwaltung beraubt hatten.

X Jahrmärkteangelegenheiten. Schon seit mehreren Jahren sind die Jahrmärkte ein ständiger Streitpunkt für die Bürgerschaft unserer Stadt.

Gnesen

in. Landesausstellung von Brieftauben. In der Zeit vom 6. bis 8. Januar findet in Gnesen eine Ausstellung von Brieftauben aus ganz Polen statt.

in. Diebstähle. In das Schloß der Frau Marie Albrecht in Gzelusin drangen Einbrecher zum Fenster hinein und stahlen Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 900 Zl.

in. Kindesauslegung. Am vergangenen Freitag wurde im Gehüß an der Chaussee gegenüber dem Gutshof in Wintary ein in Lumpen und in einen Sad gefülltes neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts aufgefunden.

Weihnachtsfeier. Am Heiligen Abend nahm, 5 Uhr fand in dem Gemeindefaale in Strzawo Smpl. eine Weihnachtsfeier der deutschen Privatschule statt.

z. Großer Geflügeldiebstahl. Auf dem Gute Polanowice hiesigen Kreises ist in einer der letzten Nächte bisher unermittelten Dieben eine große Anzahl Geflügel im Werte von mehreren hundert Zloty in die Hände gefallen.

Inowroclaw

z. Großer Geflügeldiebstahl. Auf dem Gute Polanowice hiesigen Kreises ist in einer der letzten Nächte bisher unermittelten Dieben eine große Anzahl Geflügel im Werte von mehreren hundert Zloty in die Hände gefallen.

Tremessen

zu. Holzverkauf. Im Büro der Staatlichen Oberförsterei Golabki, Kreis Znin, findet an jedem Dienstag und Freitag von 9 Uhr vormittags ab der Verkauf von Kuz- und Brennholz gegen sofortige Barzahlung statt.

Kreis Mogilno, 11 Kinder geboren, 10 konfirmiert. Außerdem sind 7 Trauungen und acht Sterbefälle zu verzeichnen.

ü. Beim Kohlenabtransport verunglückt. In einer der letzten Nächte überfielen einige Personen auf hiesiger Station einen Güterzug, indem sie auf die Kohlenwagen sprangen und Kohlen abwarfen.

Strelno

ü. Statistisches. Im vergangenen Monat sind im hiesigen Standesamt registriert worden: 15 Geburten, 7 männliche und 8 weibliche, 10 Todesfälle, 3 männliche und 7 weibliche, 10 Eheschließungen.

Witkowo

dt. Schadenfeuer. Am Freitag gegen 9 Uhr abends brannte die Scheune des Besitzers Kral in Witkowo Dorf ab.

Argenau

ü. Tragischer Ausgang einer Prügelei. Während eines Vergnügens im Restaurant Szadziński in Suchatowka kam es zwischen einigen Teilnehmern zu einer Prügelei.

700 Jahre Thorn

Anlässlich der 700-Jahrfeier der Stadt Thorn, die mit dem vorgestrigen Neujahrstage begonnen haben, unternimmt der „Kurier“ einen Ausflug in das Reich der Geschichte dieser Stadt und schreibt: „Die Stadt wurde in den Grenzen des Dorfes Alt-Thorn im Jahre 1233 gegründet.“

heutigen Tag unangetastet geblieben. Die St. Johanneskirche war zuerst hölzern; mit dem Bau einer gemauerten Kirche begann man im Jahre 1260. Das Patronat dieser Kirche übernahmen im Jahre 1466 die polnischen Könige.

Die alten Städte im Osten, unter denen Thorn (Turun ist ein altdenisches Wort und bedeutet so viel wie „Wache“.

Aus Kirche und Welt

Trotz der schweren wirtschaftlichen Krisis, die auch über Amerika gekommen ist, hat das Generalkonzil der Presbyterianer rund 10 Millionen Dollar in seinem Etat für 1932/33 für wohltätige Zwecke ausgelegt.

Auch die Kirchen Sprache in der Türkei, die bisher arabisch war, wird jetzt neuntürkisch umgestaltet.

Sonderlinge jagen Elefanten

Der wilde „Kronprinz“ — Der Spieler im Dschungel — Einsame Söhne

Überall in der Wildnis, wo Elefanten leben, erzählt sich die Sage von dem Elefanten-Friedhof: einem verborgenen Platz, den die Elefanten aufsuchen sollen, wenn sie den Tod nahen fühlen.

Die Bonga-Neger glauben, daß der Elefantenfriedhof ein tiefes Tal im Innern des Somalilandes sei, von allen Seiten von vielen Meilen unendlicher Wälder umgeben.

Die meisten Elefanten werden etwa hundert Jahre alt, sofern sie nicht vorzeitig erlegt werden.

Von einem eigenartigen Elefantenjäger erzählen Afrikaner. Dieser Mann hält sich im Bezirk Uganda auf, wo es sehr viele Elefanten gibt.

Mann zertampelt wurden. Auch der Jäger, der eigens aus England gekommen war, um ihn zu erlegen, hatte kein Glück.

Ein anderer Elefantenjäger, der mehr Löwen und Elefanten geschossen hat als alle anderen großen Jäger, führt ebenfalls ein sehr merkwürdiges Leben.

Die größte Romantik aber umgibt einen Elefantenjäger, der in Rhodesia in der Wildnis in einer Hütte lebt.

Die richtige Antwort

Lustige Anekdoten

Der Zusatzantrag

Nach Beendigung des Krieges zwischen England und Nordamerika und Abgabe der englischen Unabhängigkeitserklärung für die siegreiche amerikanische Republik handelte es sich darum, die Friedensstärke der konföderierten Armee festzulegen.

Der Brauch

Ein Engländer, der beim österreichischen Staatskanzler Fürst Kauniz zur Tafel geladen war, hatte das Pech, sein Weinglas umzuwerfen.

Fehler

Der bekannte General Lec, der 1754 aus englischen Diensten in amerikanische überging, war ein Spasmacher, der es liebte, seine Gäste aufzufahren, ohne daß er sich auf diesen Scherz verstand.

dieses Wort hin war Lec den ganzen Abend über sehr höflich.

Der buhlige Pope

Der bekannte englische Dichter Pope war sehr verwaschen und schief. Eines Tages begegnete ihm ein Lord auf der Straße, den er durch seine Satiren aufs äußerste gereizt hatte.

Strafen des Himmels

König Karl II. von England, der frivolste Scherze liebte, sagte einst zu dem blinden Dichter Milton: „Halten Sie nicht den Verlust des Augenlichtes für eine Strafe des Himmels, weil Sie so viel gegen meinen Vater geschrieben haben?“

Die Abbitte

Im 18. Jahrhundert hatte ein Schriftsteller das englische Unterhaus in mehreren Artikeln scharf angegriffen. Sämtliche Mitglieder des Unterhauses beantragten eine Bestrafung des Journalisten, der denn auch vom Gericht dazu verurteilt wurde, vor verammeltem Unterhaus auf seinen Knien Abbitte zu leisten.

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Pflanzen als Pflanzenzerstörer

Pilze an Stamm und Wurzel

Folgen schlechter Wundpflege

Im Wettersturm bricht mancher Baum zusammen oder blüht einen Teil seiner Krone ein, dem sein Besitzer noch eine lange Lebenszeit zutraute. Bei näherem Zusehen stellt sich heraus, daß Stamm und Aeste hohl und mit Moder gefüllt sind, und diese Zerstörung das Werk von Schwämmen ist. Vor Jahren wurde dem Baum einmal ein starker Ast genommen und die Wunde, die durch die Säge entstand, war zu groß, um schnell vom Rindenwall geschlossen zu werden. So bildeten sich Risse und Sprünge in dem bloßgelegten Holze, und Schnee- und Regenwasser sammelten sich darin, Fäulnis anbahnend. Allmählich wurde dadurch der Boden für das Gedeihen von Holzpilzen vorbereitet. Als sich später umfangreiche Gebilde an Aesten und Stamm zeigten, war der Schaden schon nicht mehr zu heilen.



Die sichtbaren Auswüchse, die wir als Baumschwämme bezeichnen, sind nur die Fruchtkörper jener Pilzarten, die im Holze leben und die Zellen des Baumes ansaugen. Durchschneiden wir ein solches Gebilde, das gewöhnlich die Form eines Hufeisens oder einer Konsole hat, dann lassen sich zwei Schichten unterscheiden, eine Deckschicht, die vielfach mit feinen, borstigen Haaren besetzt ist, und eine darunter befindliche Fruchtschicht. Diese besteht meist aus dicht nebeneinander stehenden Köhrchen. Danach heißen diese Pilze Löhmpilze im Gegensatz zu den Blätterpilzen, bei denen ein Stiel einen Hut trägt. Durch Sporen, die vom Winde fortgetragen werden, sorgt der Pilz für weitere Anhebungen. Diese Sporen vermögen jedoch in festes, unverletztes Holz nicht einzubringen, sie keimen nur auf offenen Wunden.

Von diesen unangenehmen Gartengästen seien zuerst die Porlinge erwähnt. Diese Baumschwämme treten entweder in unförmigen Krustenartigen, nur aus Poren bestehenden Massen auf oder sie bilden die bekannten Konsolen an den Stämmen (Abb. 1). In Deutschland ist dieser Pilz in 80 verschiedenen Arten zu finden, und keine Baumart bleibt von ihm verschont. Selbst an Stachel- und Johannisbeeren siedelt er sich an. An Apfel- und Nussbäumen tritt allenthalben der steifhaarige Löhmpilz oder Porling auf, der in wenigen Tagen eine bedeutende Größe erreicht

Blumen zum Essen

Wir sind gewohnt, hauptsächlich die Wurzeln, Stengel, Blätter und Früchte als die Pflanzenteile anzusehen, die zum Verzehren bestimmt sind. Blüten zu essen, empfinden wir fast als Entweihung. Bei den Artischocken wird auch die Blüte verspeist, aber dieses Gericht steht auf vielen Küchenzetteln nicht. In Teig getauchte und gebadene Solunderblüten kennt man nur in einzelnen Gegenden, und damit wäre die Liste der zur Nahrung dienenden Blüten einheimischer Gewächse schon erschöpft. Als Würze dienen bei uns noch die Kapern, aber welche Hausfrau weiß, daß dies die Knospen eines in Südeuropa, besonders in Sizilien vorkommenden Strauches sind? Und daß der Blumentohl eine Anhäufung gemästeter Blütenanlagen ist, das verdirbt uns den Genuß daran nicht, weil es eben keine natürlichen Blüten mehr sind.

Im Himalaja fand ein Forscher einen Hindustamm, der die Knospen und Blüten einer Ingwerart ist. Auch die Blüten einer 1,50 bis 2 Meter hoch wachsenden Verwandten unseres Maiglöckchens werden dort gekocht und als Gemüse gegessen. In Indien enthält eine Molkenart in der Blüte soviel Zucker, daß sie sich beim Trocknen selbst kandiert. Sie dient frisch und trocken als Zuspitze zum Reis. Sie soll an getrocknete Feigen erinnern und sehr nahrhaft sein.

Einen größeren Raum nehmen die Blumen in der Kost der Japaner ein. Gewisse Arten der Chrysanthemem, besonders die weißblütigen, müssen hier täglich in den Kochtopf wandern. Ihre Kronblätter werden mit einer dicken, weißen Tunke gekocht und schmeden spinatähnlich, doch bitter. Dem europäischen Geschmack sagt das Gericht wenig zu. Die weiblichen Blüten der Weiden sagt man in Japan ein, um sie als reizende Vorspeise zu genießen. Ebenso verwendet man die Blumen einer Sauerkleeart. Ein süßliches, angenehmes Getränk liefern die eingeschalteten Blumen der „Nume“, einer oft in Japan und China vorkommenden Aprikosenart. Man schreibt ihm die Fähigkeit zu, die Müdigkeit zu vertreiben und den Hunger zu beschwichtigen.

In der Türkei behandelt man Aklazienblüten wie bei uns in manchen Gegenden die Solunderblüten. Hier und in Italien werden außerdem Weihenblüten kandiert und als Süßigkeit gegessen.

und bald wieder abstirbt, wenn er seine Sporen erzeugt hat. An Sütkirschen und auch an Birnen kommt besonders häufig der schwefelgelbe Porling vor. Der unechte Feuereschwamm befällt alternde Sauerkirschenbäume. Wenn der Fruchtkörper erscheint, sind die Aeste und der Stamm meistens schon vollständig in Fäulnis übergegangen, so daß nur noch eine dünne Splinthülle lebensfähig ist. Die Farbe ist rehbraun. Von Jahr zu Jahr nimmt er an Umfang zu. In der Jugend weich und flüchtig, erhärtet er mit der Zeit zu einer festen Masse. Auch die Farbe ändert sich mit den Jahren. Von hellem Graubraun geht sie in Schwarzbraun über. An Zwetschen, manchmal auch an Birnen, ist er auch anzutreffen.

Einer der schlimmsten Schädlinge, die sich an gesunden und kranken Bäumen ansiedeln, ist der Hallimasch. Er befällt fast alle bei uns angebauten Holzarten, vor allem die Nadelhölzer. Sie sind am meisten bedroht, weil er bei ihnen mit Vorliebe jüngere Pflanzen aussucht. Er vermag aber auch die ältesten Stüde zu vernichten. An absterbenden und abgestorbenen jüngeren Nadelhölzern findet man oft, besonders am Fuße der Stämme, ausgeflossene Harzmassen, die am Boden größere, mit Erde vermischte Klumpen bilden. Unter der abblätternden oder schon abgeprägungen Rinde sitzen auf dem Holze dicke, schneeweiße Pilzhäute und zwischen Rinde und Holz schwarzbraune, bandartig flache, oft wie Netze verzweigte, ein bis mehrere Millimeter dicke, wurzelähnliche Stränge.

Der Hallimasch ist ein Blätterpilz. Seine Fruchtkörper, die goldgelben „Sonigpilze“, erscheinen spärlich schon im Sommer, massenhaft aber im Herbst und sitzen meist als dicke Kolonien an abgehauenen Baumstüden, an flachstreichenden Wurzeln, an den unteren Teilen absterbender

oder abgestorbener Bäume oder auch auf der Humuserde (Abb. 2). Der Stiel ist 5 bis 12 Zentimeter hoch, bräunlich gelb und trägt oben dicht unter dem Hute einen oben angewachsenen häutigen gelblich-weißen Ring. Der 5 bis 11 Zentimeter breite Hut ist honigfarbig bis schmutzig braun und dünnfleischig, oben oft mit dunklen haarigen Schuppen besetzt. Unten hat er fächerartige blasse Lamellen, welche die Fortpflanzungsorgane mit den zahllosen, winzigen, weißen Sporen enthalten. Diese werden vom Winde weit verbreitet und keimen auf geeignetem Nährboden (feuchtem Holz, Walderde) zu dünnen, weißen Pilzschläuchen, sogenannten Myzeläden, aus, die im Boden entlanglaufen und von faulenden Stoffen leben. Sie bringen aber auch in gesunde Wurzeln ein, und die Bäume suchen sich vergeblich durch Rindentorbildung dagegen zu wehren.

Mit Vorliebe greift der Hallimasch solche Pflanzen und Pflanzenteile an, die aus irgendeinem Grunde geschwächt sind, ältere Bäume z. B., wenn sie durch zu engen Stand, Rauchsäden, Raupenfraß usw. eine ungenügende Rinde haben. Besonders steigern sich die Hallimaschsäden in und nach trockenen Jahren, wenn der Boden übermäßig austrocknet, zumal auf von Natur trockenem Boden. Der Pilz scheint den lebenden Baum nur dann befallen oder sich rasch in ihm ausbreiten zu können, wenn er durch Störung des Saftstromes unter Wassermangel in Holz und Rinde leidet.

Belämpfungsmittel für die Baumschwämme gibt es nicht. Man kann ihr Auftreten aber durch sorgfältige Wundbehandlung verhüten. Jede überflüssige Verletzung des Stammes und der Aeste ist zu vermeiden, vorhandene Wunden sind sorgfältig zu reinigen, auszuschneiden und mit Baumwachs oder Holzholzteer zu verstreichen. Große Wunden werden mit Lehm und Holzteer ausgefüllt und mit Sackleinen verbunden. Nachlässigkeit hierbei rächt sich. Wenn man dem Baum außen auch nichts anfieht, höchstens ein kleines Astloch bemerkt, so steht es im Innern um so schlimmer (Abb. 3). Mancher Baum könnte noch lange Jahre Frucht bringen, wenn der Wundbehandlung rechtzeitig mehr Wert beigelegt worden wäre.

Zeitgemäßes aus der Geflügelwirtschaft

Der Hühnerauslauf im Bestellplan

Ratschläge für Schnee- und Frosttage

Wer einen Garten hat, sollte auch Hühner halten. Beide Formen der Bodennutzung ergänzen sich gegenseitig und jede bringt der anderen Vorteil. Der Garten braucht Dünger, die Hühner fressen allerlei Grünzeug, das für die Küche keinen Wert hat, und beseitigen auch viel schädliches Getier. Deshalb wird stets empfohlen, die Hühner im Winter frei im Garten weiden zu lassen, während sie im Sommer natürlich auf einen kleinen Auslaufraum beschränkt bleiben müssen.

Hierbei ergibt sich bald die Schwierigkeit, wie der Dünger unschädlich zu machen ist, den die Tiere im Laufe der Monate auf dem Auslaufboden ablagern. Kein tierfreundlicher Hühnerbesitzer kann sich gegenüber der Tatsache gleichgültig verhalten, daß die in enger Umzäunung gehaltenen Hühner je länger je mehr gezwungen sind, ihr Futter zwischen ihrem eigenen Kot herauszufressen. Durch das Scharten der Tiere und die Durchfeuchtung des Bodens bei Regen- und Schneewetter bildet sich bald eine übertriebene, schmierige Schicht, die den besten Nährboden für Krankheitskeime darstellt. Umgraben hilft nur für kurze Zeit, und zwar desto kürzer, je länger die Fläche als Auslauf dient. Man kann auch die mit Kot gesättigte Oberfläch des Bodens abheben und auf den Gemüsebeeten verteilen, aber dann muß man von einer anderen Gartenstelle zum Ersatz anderen Boden in den Auslauf karren, wenn dort nicht mit der Zeit ein Boden entstehen soll. Solche Bodenbewegungen sind anstrengend und zeitraubend und werden daher nirgends so oft wiederholt, wie es notwendig wäre.

Ein besserer Ausweg aus dieser Schwierigkeit, den Auslaufboden dauernd gesund zu erhalten, besteht im Wechsel des Auslaufs mit Gemüsebeeten. Dazu gehört allerdings ein Stall, der inmitten einer größeren Fläche steht, so daß es nur der Schlupföcher nach mehreren Seiten und passender Trennzäune bedarf, um sie abwechselnd als Weide und Pflanzbeet zu nutzen. Die vom Stall ausgehenden Zäune müssen die ihn umgebende Fläche nur in möglichst gleiche Rechtecke oder Quadrate teilen. Um nicht durch die Zäune zu sehr in seinen Bewegungen gehemmt zu sein, kann man sich auch verfahrbarer Zäune bedienen, so daß jedesmal nur der von den Hühnern benutzte Raum eingestriedigt ist.

Verfahren wir nach diesem Vorschlag, dann kommen die Tiere alle vier Jahre auf denselben Boden. In den übrigen drei Jahren werden Gemüse und in größeren Verhältnissen auch Futterpflanzen davon gewonnen.

Das Trinkwasser darf nicht gefrieren

Wenn man viele Wintereier bekommen will, dann muß man auch darauf achten, daß die Hühner stets nicht zu kaltes Wasser zu trinken haben. Man kann beobachten, daß die Hennen sehr oft zum Tringefäß laufen und, wenn sie kein Wasser vorfinden, weniger fressen. Das Eierlegen setzt aber gute Ernährung voraus. Gefriert das Wasser in der Tränke, dann können die Hennen ihren Durst nicht löschen. Das muß unbedingt vermieden werden, besser ist es noch, wenn sie in der kalten Jahreszeit laues Wasser bekommen. Wo der Geflügelstall und Auslauf dicht beim Hause ist, da kann man sich die Mühle nehmen, alle paar Stunden etwas heißes Wasser, das ja in der Küche immer vorrätig zu sein pflegt, in die Tringefäße zu

gießen, um den ganzen Inhalt auf die erwünschte Temperatur zu bringen. Wo dies nicht möglich ist, muß man im Winter heizbare Tränken benutzen. Solche gibt es fertig zu kaufen, man kann sich aber leicht selbst helfen, indem man das bisher gebrauchte Tringefäß auf eine umgekehrte Emaille- oder Aluminiumschüssel stellt, unter die man eine kleine Spirituslampe setzt. Von der Seite muß natürlich Luft zufließen können.

Pflanzentod durch Kälte

Die Wälder im nördlichen Sibirien müssen Kälte von 60 Grad Celsius über sich ergehen lassen, und trotzdem sterben sie nicht daran, und auch unter unseren einheimischen Pflanzen gibt es manche, die den Winter über knochenhart gefroren sein können, ohne an Lebenskraft einzubüßen. Dagegen sind viele unserer Kulturpflanzen sehr zarte Gewächse, weil sie aus südlichen Ländern stammen. Bei den empfindlichsten, wie Bohnen, Gurken und Kürbissen, Tomaten, Mais und Hirse, tragen wir dem Rechnung, indem wir sie erst nach den „Eisheiligen“ fäen oder aussäen. Auch von den Dahlien wissen wir, daß sie keinen Frost vertragen, und richten uns bei ihrer Kultur danach. Die Laubnessel wiederum überdauert selbst ohne Schneedecke 10 Grad Kälte, der Kohl sogar 20 Grad. Von unglaublicher Zähigkeit sind auch viele Alpenpflanzen. Sie können sich mehrere Jahre in gefrorenem Zustande befinden und treiben danach doch wieder aus. Gefrieren bedeutet eben noch lange nicht Erfrieren. Gewächse aus milderen Zonen sterben andererseits schon den Kälte-tod, wenn sich die Temperatur nur dem Gefrierpunkt nähert.

Früher erklärte man das Erfrieren von Pflanzen damit, daß im Inneren sich bildendes Eis das Zellgewebe zerreißt, aber spätere Untersuchungen gefroren gewesener und wieder aufgetauter Zellen haben diese Annahme nicht bestätigt. Träfe sie zu, dann müßten alle Pflanzen beim Gefrieren zugrunde gehen. Man muß sich die Sache vielmehr so vorstellen: Das Zelleinweiß ist eine wasserhaltige, gelatinartige Substanz, aus der sich beim Abkühlen Wasser abscheidet. Zurück bleibt dann ein schwammiges Netzwerk. Zugleich schrumpfen die Zellen und das Wasser tritt in die luftgefüllten Zwischenräume. Hier erst gefriert es. Der Zellsaft selbst gefriert nicht immer, weil Stoffe in ihm gelöst sind, die den Gefrierpunkt der Flüssigkeit herabdrücken. Durch die Bildung von Eiskristallen in den Zwischenräumen kommen Verletzungen der Gewebe nicht selten vor. Warum manche Pflanzen nach dem Auftauen keine Schädigung zeigen, andere dagegen rasch welken, darüber sind die Meinungen noch geteilt. Die einen suchen die Ursache vor allem in einer Störung des Zellgefüges, die anderen in der übermäßigen Konzentration des Zellstoffes. Auch die Frage, ob der Tod einer Pflanze beim Gefrieren oder beim späteren Auftauen eintritt, ist noch nicht völlig sicher entschieden.

Wasserarme Pflanzen und Pflanzenteile vertragen Kälte natürlich besser als saftige. Man hat das an Samen ausprobiert. Trockene wurden bei 80 Grad Kälte noch nicht getötet, gequollene schon bei viel höheren Temperaturen. Daraus erklärt sich auch, daß Frühjahrströste viel gefährlicher sind als spätere Kälte im Dezember und Januar.

Die Ausführungsbestimmungen zum neuen Vereinsgesetz

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 116 vom 28. Februar 1932 ist eine Verordnung des Innenministers erschienen, die die Ausführungsbestimmungen zum neuen Vereinsgesetz enthält.

Das Vereinsregister

Das Vereinsregister wird von der Wojewodschaftsbehörde der allgemeinen Verwaltung geführt. Jeder Verein erhält im Register eine laufende Nummer. Anträge auf Eintragung sind schriftlich zu stellen.

In das Register, das 6 Rubriken hat, müssen aus den Satzungen diejenigen Teile genau eingetragen werden, deren Angabe das Vereinsgesetz fordert. Ueber Satzungsänderungen, die diesen Angaben nicht betreffen, ist nur der allgemeine Vermerk einzutragen, daß die Satzungsänderung erfolgt ist.

Für jeden eingetragenen Verein sind besondere Akten anzulegen. Hier werden alle den betreffenden Verein angehenden Schreiben aufbewahrt. Interessierte Personen können während bestimmter Stunden Einsicht in das Vereinsregister nehmen.

Wird bei der Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung der Antrag auf Eintragung eines Vereins gestellt, so ist diese verpflichtet, den Antrag der Wojewodschaftsbehörde mit ihrem Gutachten vorzulegen.

Die Höhe der Gebühren

wird für die im Artikel 21 vorgeschriebene Bekanntgabe der Registrierung auf 30 Zloty und für die im Artikel 28 vorgeschriebene Bekanntgabe der Satzungsänderung auf 20 Zloty festgelegt. Für die Höhe der Gebühren für Abschriften und Auszüge aus dem Register sind die entsprechenden Bestimmungen des Stempelgesetzes maßgebend.

Diese Verordnung trat am 1. Januar 1933 in Kraft.

Anpassung der Vereine an die Vorschriften des Vereinsgesetzes

In der Nr. 116 des „Dziennik Ustaw“ vom 28. Dezember 1932, Pos. 964, S. 2548 erschien auch eine Verordnung des Innenministers vom 17. Dezember 1932, erlassen im Einvernehmen mit dem Justizminister und dem Minister für soziale Fürsorge, über die Anpassung der Vereine und der schwebenden Angelegenheiten an die Vorschriften des Vereinsgesetzes.

Die beim Inkrafttreten des Vereinsgesetzes rechtmäßig bestehenden Vereine und Verbände von Vereinen behalten weiterhin ihre Rechtsstellung auf Grund der letzten Entscheidung, die bei der Bestätigung (Registrierung) des Vereins von der zuständigen Verwaltungs- oder Gerichtsbehörde auf Grund der bisherigen Vorschriften erlassen wurde.

Muster des Vereinsregisters

Register der Vereine und Verbände

Nr.

Name des Vereins oder des Verbandes

Datum der Eintragung in das Register, Vor- und Nachname der Gründer, Sitz u. Adresse des Vereins (Art. 22, 23 des Vereinsgesetzes)	Angaben über die Satzung, Satzungsänderungen (Art. 22, 28 des Vereinsgesetzes, § 4 der Ausführungsbestimmungen)	Beschränkung der Vereinstätigkeit: Suspendierung (Art. 25 d. Vereinsgesetzes), Bestellung eines Kurators (Art. 25, 30 d. Vereinsgesetzes), Eröffnung d. Konkurses (Art. 33 d. Vereinsgesetzes), Beschränkung d. Vertretungsmacht des Vorstandes (Art. 22, Pkt. 4 d. Vereinsgesetzes), Entziehung des Rechts der Inanspruchnahme öffentl. Gaben oder Unterstüßungen (Art. 43 des Vereinsgesetzes).	Auflösung (Art. 25 des Vereinsgesetzes), Liquidation, Streichung im Register (Art. 33, Pkt. 3 des Vereinsgesetzes).	Zusammenfassung des Vorstandes (Art. 23 des Vereinsgesetzes).	Anmerkungen
--	---	---	---	---	-------------

Aufhebung der Vermögenssteuer

— aber dafür höherer Zuschlag zur Einkommensteuer

Demnächst soll dem Sejm ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch den die Vermögenssteuer abgeschafft und dafür ein Zuschlag zur Einkommensteuer eingeführt werden soll.

Die neue zukünftige Einkommensteuer soll 20 Millionen Zloty erbringen, während die bisherige Vermögenssteuer (von 1922) im letzten Jahre nur noch 2 500 000 Zloty ergeben hat.

Die Abschaffung der Vermögenssteuer ist also nur als eine theoretische Maßnahme zu betrachten, die dem Steuerzahler nicht nur keinen Erlaß, sondern im Wege über den Einkommensteuern Zuschlag neue Belastungen bringt. Mit den Vorauszahlungen auf diesen neuen Zuschlag zur Einkommensteuer soll bereits am 1. April 1933 begonnen werden.

Eine höchstgerichtliche Entscheidung:

Betr. Einfuhr aus Danzig

Voraussetzung der Strafbarkeit von Firmen in Polen bei der Einfuhr von Auslandswaren aus Danziger Kontingenten

Im Frühjahr und Sommer vergangenen Jahres haben die Zollbehörden Hunderte von Firmen mit schweren Zollstrafen belegt, weil diese Firmen nach Ansicht der Zollbehörde Auslandswaren, die nach Danzig auf Grund der besonderen Danziger Einfuhrkontingente eingeführt worden waren, widerrechtlich weiter nach Polen eingeführt haben sollten. Die Zollbehörde hatte sich dabei auf den Standpunkt gestellt, daß alle Firmen zollstrafbar seien, die solche Danziger Kontingentswaren bezogen haben, ohne Rücksicht darauf, ob diese Firmen wußten, ob es sich um Danziger Kontingentswaren handelte oder nicht. Diese Stellungnahme der Zollbehörde hat ungemein hindernd auf die gesamte Einfuhr Polens aus und über Danzig eingewirkt und die Kaufmannschaft in der Furcht vor zollamtlichen Beschlagnahmen und Geldstrafen weitgehend bewegten, den Warenbezug aus und über Danzig immer mehr einzustellen.

Eine Firma in Pommern hat jedoch einen Streitfall mit der Zollbehörde wegen einer Zollstrafe, die über sie des Bezugs von Danziger Kontingentswaren wegen verhängt war, durchgellagt und ein ihrem Standpunkt günstiges Urteil des höchsten Gerichtshofes in Warschau erwirkt, das von grundsätzlicher Bedeutung für alle übrigen Streitfälle in dieser Angelegenheit ist. Die Firma hatte bei einer Berliner Firma zur Lieferung durch deren Danziger Zweigstelle Gasöfen bestellt und bezogen; die Zollbehörde hatte nachträglich diese Gasöfen für Danziger Kontingentsware erklärt und eine hohe Zollstrafe gegen die polnische Firma verhängt. Der höchste Gerichtshof hat unter Urteilsnummer II. 4. R. 639/32 entschieden, daß die Firma nicht strafbar ist. Das Urteil stellt den Grundlag auf, daß für die Strafbarkeit der Beklagten die Frage entscheidend ist, ob sie in gutem Glauben gehandelt und die Gasöfen in der Meinung bezogen hat, es handle sich um Danziger Ware. Wenn sie dieser Meinung war oder sein konnte und nicht etwa nur aus Nachlässigkeit oder Unachtsamkeit um die wahre Herkunft der Gasöfen nicht gewußt habe, so sei sie nicht strafbar. Obwohl die Firma die Ware in Berlin bestellt habe, habe sie sich auf die Zolldeklaration des Danziger Zollamts, nach der die Ware zollfrei war, stützen können. Das Danziger Zollamt sei zwar, wie die polnische Zollbehörde einwendet, kein polnisches Zollamt, wohl aber ein Zollamt des polnischen Zollgebiets, das seine Zollentscheidungen auf Grund eines zwischen Danzig und Polen geschlossenen Abkommens fälle. Es sei nicht Sache der polnischen Firmen, die Frage zu untersuchen, ob die Entscheidungen auf Grund dieses Abkommens rechtmäßig gefällt würden oder nicht.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einreichung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Auftrag ist ein Briefumschlag mit Freimarkte zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

P. M. 100. Ihr Schreiben ist leider vollkommen unverständlich. Außerdem aber können wir auf eine anonyme Anfrage grundsätzlich keine Auskunft geben. Schreiben Sie uns sachlich, was Sie eigentlich wünschen, und geben Sie uns Ihren Namen und Ihre Adresse an.

P. M. in 3. Umzugsgut von Auswanderern ist zollfrei. Es wird sich jedoch empfehlen, wenn Sie in Ihrem Falle deshalb beim deutschen Generalkonsul nachfragen.

N. B. 100. Nach dem in Polen in Kraft befindlichen Erbschaftsteuergesetz ist nicht der Gesamtnachlaß, sondern der einzelne Erbteil zu versteuern. Sind die Erben Kinder oder Ehegatten des Erblassers, so sind Erbteile bis zu 10 000 Zloty eininkl. steuerfrei. In Ihrem Falle ist von den Erben, die mehr als 10 000 Zloty erhalten haben, eine Steuer von 2 Prozent der Erbteile + 10 Prozent Zuschlag zu zahlen. Diese Steuer müssen auch die in Deutschland wohnenden Erben entrichten. Für die Zahlung aller Steuerbeträge haften alle Erben.

P. S. Falls Ihr verstorbenen Vater eine Einkommensteuerveranlagung für das Jahr 1931 erhalten hat und Sie den Nachlaß des Vaters übernommen haben, haften Sie für die Bezahlung der Einkommensteuer.

Invalidentrente für Kopiarbeiter. Die Rente wird berechnet von dem Durchschnitts-Grundgehalt, das man erhält, wenn man die Grundgehälter sämtlicher Beitragsmonate zusammenzählt und durch die Zahl der Beitragsmonate teilt. Die Rente beträgt für Verheiratete 40 Prozent des Durchschnittsgrundgehalts. Dazu kommt für jeden Monat über den 120., für den man den Beitrag entrichtet hat, ein Zuschlag von 1/2 Prozent des Durchschnittsgehalts. Wenn Sie also 16 1/2 beschäftigt waren, beträgt der Zuschlag bei Ihnen 66 Monate x 1/2 Prozent = 33 Prozent, so daß Sie insgesamt 73 Prozent des Durchschnittsgrundgehalts als Rente erhalten müssen.

Koblenz. Nach unserer Ansicht haben Sie Anspruch auf die deutsche Staatsbürgerschaft. Wir empfehlen Ihnen jedoch, zwecks rechtlicher Klärung der Angelegenheit mit Ihren Unterlagen beim deutschen Generalkonsulat, Tiergartenstr. 15, vorzusprechen.

Hauswirt. Der Hauswirt kann in diesem Falle einen Zuschlag erheben.

Simmelsdorf 1924. Der Feiertag fiel auf den 29. Mai.

B. W. Bzjno. Wie wir bereits schrieben, ist für die Frage, welches Patent einzulösen ist, der für das Jahr 1931 veranlagte Umsatz maßgebend. An und für sich müßten Sie also ein Patent 2. Kategorie einlösen. Vielleicht versuchen Sie durch einen besonderen Antrag die Genehmigung zum Austausch eines Patentes 3. Kategorie zu erhalten.

Frage aus Skoffen. 1. Die Kommuneinkommensteuer kann von dem Einkommen (nicht Einkommensteuer) in Abzug gebracht werden. 2. Die Hypothek kann selbstverständlich getilgt werden, da ja hier ein Moratoriumsbetraglich der Rückzahlung von Vorkriegshypotheken nicht mehr besteht. Die Kündigungsfrist beträgt im allgemeinen 3 Monate. Möglicherweise ist jedoch in Ihrem Falle vertraglich ein fester Kündigungsstermin oder eine längere Frist vereinbart worden. Sie müßten also daraufhin das Grundbuch einsehen.

I. M. Einen Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung haben Sie nicht mehr, sobald Sie Altersrente erhalten.

Schwerfenz. Wie Sie schreiben, haben Sie für den im Jahre 1917 entstandenen Brandschaden eine Entschädigung in Zloty erhalten. Wenn die ausgezahlte Summe zu niedrig war hätten Sie damals sofort Schritte ergreifen müssen. Heute ist die Sache längst verjährt.

Der Weinstock

Von Leo Sternberg

Befreit nun von der Traube, die uns zur Erde bog. Bedeute nicht mehr vom Laube, das uns der Welt entzog.

Die vollen Keltern troffen ... Wir schau'n, den leeren Pfahl umschwebend, wieder offen ins herbstlich klare Tal.

Der Winter weilt — wie ferne! Wir laugen tief am Berg, und oben wandeln Sterne im lichten Rankenwerk.

Abschiedssignal

Von Gunnar Thorsten Jon Pihl

— — — Und dann fuhr der Dampfer ...

Eine Bananenschale wurde von den wirbelnden Wassern an der Schraube aufgesogen und verschwand. Die Sonne schien auf die glühenden Wellen und die Krane des Hafens, als sei nichts geschehen. Vom Promenadendeck platterte ein weißes Taschentuch wie eine Signalfolge.

Ein Abschiedssignal: nun fahre ich in ein anderes Land ... und falls du es nicht weißt, dann lannst du es wohl erraten ... zu einem anderen Mann! Das Taschentuch war sehr weiß, rein wie die Anschuld. Ach ja, die Anschuld! Er lästete mechanisch den Hut, winkte und sah, wie die Bananenschale aus dem Strudel auftauchte. Sie kam in zwei Teilen hoch — erst ein Stückchen, nach einer Weile noch eins. Das Schiff giht zwischen anderen Dampfern fort. Es ließ eine schwarze Rauchwolke zurück, und der Rauch lag noch lange in der Luft wie ein Strich, ehe er verflieg. So still war es.

Er beobachtete, ob noch ein Stückchen der Bananenschale auftauchen würde. Aber es kam nichts mehr. Der Dampfer steuerte hinaus ins Meer, und das Taschentuch war nicht mehr sichtbar. Mit einem Glas würde er wohl sehen können, wie sie es mit einer koketten Geste in die Brusttasche zurückschickte ... aber — warum sollte er eigentlich mit einem Glas dem Mädchen nachsehen? Er verstand wohl, daß die kokette Geste und alles, was an ihr schön war, nun einem anderen gehören sollte. Er war ja nicht blind. Aber falsch war sie eigentlich nicht, wenn es auch aufrichtiger gewesen wäre, ihn zu bitten, nicht mit an den Dampfer zu kommen. Sie wollte aber natürlich bis zuletzt hofiert werden, es sollte jemand dabei sein und merken, daß sie zu einem andern fuhr ... Die ewige

Luft der Frau, zu prahlen. In einigen Stunden würde der andere an einem anderen Kai stehen, das Anlegen des Schiffes erwarten, und sie würde ihm mit demselben Taschentuch zuwinken und lachen und an seinem Arm daongehen, würde vor Freude und Triumph zittern. Aber an ihn, den sie zurückließ, würde sie nicht denken, wenigstens nicht von ihm sprechen ...

Die Erinnerung an ihn bewachte sie für sich allein, als Pikanterie ...

Die Sonne schien und das Schiff war verschwunden. Ringsum lachten Menschen. Sie hatten keine besondere Veranlassung dazu, aber sie waren trotzdem froh — die Glücklichen, die das konnten — nachdem sie abgereist war ... Er starrte in das grüne Wasser. Das bewegte sich leicht, wie eine atmende Brust, nachdem der Dampfer fort war. Das Wasser atmete auf, es war von dem Schiff befreit, und nun konnte es wie es wollte, plätschernd an den Kai schlagen. Ja — er war ja nun auch frei, ganz frei. Sie konnte soviel sie wollte in anderen Häfen anderen Männern zuwinken. Ha, ha! Es war das so einfach. Er glaubte, lachen zu können, aber es wurde ein Seufzer daraus, und er sah geistesabwesend in das Wasser. Wie war doch alles gleichgültig. Ob etwas anging oder beendet war, glühte oder mißglückte, was bedeutete es schon? Das Wasser war grün und falsch wie Ragenaugen. Und glatt und nicht ganz rein

hier im Hafen, aber vor allem grün und falsch.

Wo war die Bananenschale nur hingeraten? Er fühlte eine Hand auf seinem Arm und drehte sich ohne Eile um. Alles war ja so gleichgültig. Er fuhr zusammen, blinzelte, kniff die Augen zusammen und öffnete sie wieder. Da stand sie und lachte ihn an. Sie? — Ihre Augen waren klar, aber etwas feucht wie von Tränen. Nein, sagte er zu sich selbst, nun geht es zu weit ... Wie entstehen nun Trugbilder? Man konnte es wissenschaftlich sicher erklären, mit Müdigkeit des Gehirns, Willenslosigkeit! Er war doch auf dem Weg zu einem anderen! Er betrachtete sie, als schlafe er oder als begegne er ihr im Traum. Leise und mit einer weichen Färbung der Stimme sagte sie da:

„Ich konnte nicht reisen, du hast so traurig aus ... Ich will dich nicht traurig machen.“ Plötzlich lachte sie auf. „Aber wie in aller Welt kann man so blind sein? Wertest du denn wirklich nicht, daß ich sofort wieder an Land ging? Ich habe nur beim Zoll noch warten müssen.“ Sie lachte weiter. „Wem winktest du denn eigentlich zu?“

Er sah sie verwirrt an, sah eine Minute lang ins Wasser und sagte dann mit Anstrengung:

„Wem ich zuwinkte? Nein — ich stand nur da und sah der Bananenschale nach, die du ins Meer geworfen hattest ...“

Autorisierte Uebersetzung aus dem Schwedischen.

Zusammenbruch der Getreidepolitik?

Unter diesem Titel veröffentlicht der seriöse konservative „Czas“ einen bemerkenswerten Aufsatz, in dem die polnische Presse viel Beachtung gefunden hat. Wie das regierungsfreundliche Krakauer Blatt einleitend bemerkt, hat die diesjährige polnische Getreidepolitik gegenüber den Richtlinien, die in der vorjährigen Kampagne aufgestellt wurden, scheinbar keine Aenderung erfahren. Bei einer Analyse der diesjährigen Massnahmen erweist sich aber, dass die Getreidepolitik bedenkliche Lücken in ihren Grundrichtungen aufweise, die in letzter Zeit deutlich zum Ausdruck gekommen sind.

Die Politik der Getreideexportprämien-erhöhung konnte sich — wie es weiter heisst — nicht den konjunkturellen Erfordernissen anpassen, und die Interventionspolitik der staatlichen Getreidehandels-gesellschaft habe diese Institution zum gewöhnlichen Getreideexporteur herabgedrückt. Auch der Ge-treideimportkredit sei nicht imstande gewesen, grössere Mengen von Getreide zu binden. Bei den Unzulänglichkeiten im System der Prämien-politik könne das Resultat nicht anders ausfallen, als es tatsächlich sei, nämlich ein Preisstand, der das Land und die Agrarwirtschaft ruiniere.

Als hervorstechendes Beispiel für den mangelnden Weltblick der Regierungsfaktoren führt das Blatt die Massnahmen auf dem Gebiete der Gersten-ausfuhr an. Seit zwei Jahren bemühe sich die organisierte Landwirtschaft um eine Erhöhung der Ausfuhrprämie für Gerste auf die Höhe der Prämien für Brotgetreide, also auf 6 zł je dz. Anstatt nun die Prämie für Gerste zu erhöhen, habe die Regie-rung eine Senkung von 4 zł auf 2 zł je dz dekretiert. Dieses, aus Ersparnisgründen zu erklärende Vor-gehen, sei ein wirtschaftlich ungerechtfertigter Schritt mit unaussprechlichen schädlichen Folgeerscheinungen.

Es wird in dem Artikel hervorgehoben, dass diese Feststellungen auf Erfahrungen der letzten vier Mo-nate der neuen Getreidepolitik und auf Ziffern, auch nicht auf Vermutungen gestützt seien. Die dies-jährige Ernte an Brotgetreide entspreche ungefähr der vorjährigen. Die Fehlbeträge durch Weizen-brand seien durch Ueberschüsse an Roggen kom-pensiert. Die Erträge an Hafer und Gerste seien sogar besser als im Vorjahr. Daraus ergäben sich

auch entsprechende Zunahmen der Exportüberschüsse, insbesondere bei Roggen und Gerste, während die Ausfuhrmöglichkeit von Weizen in diesem Erntejahr ausfalle.

Ein Vergleich der Exportziffern für die ersten drei Monate des laufenden Erntejahres ergebe aber ent-gegengesetzte Resultate als die erwarteten. Und zwei sei Roggen in Mengen von 80 652 t exportiert worden, gegenüber 33 750 t in der gleichen Zeit des Vorjahres; bei Gerste belief sich die Ausfuhr auf 43 000 t gegenüber 52 624 t. Also wurden an Roggen 2 1/2 mal so viel wie im Vorjahr, an Gerste dagegen nur 80 Prozent der vorjährigen Mengen aus-geführt.

Eine so starke Roggenausfuhr in einem Jahr gün-stiger Ernteerträge in den nördlichen Ländern, die in solchen Jahren nur beschränkt aufnahmefähig seien, konnte lediglich auf Kosten des erzielten Preises erfolgen. Damit sei die Tradition fröhe- rer Jahre verlassen worden, in welchen in erster Linie dank der konzentrierten Ausfuhr wesentlich höhere Preise auf den ausländischen Märkten erzielt werden konnten. Im Kampf um die Erhaltung der Auslandsmärkte sei Polen dazu gekommen, dass aus-ländische Fachblätter polnischen Roggen als billigstes Getreide der Welt bezeichnen. Zum Schluss geht der „Czas“ auf den finanziellen Effekt der Getreide-politik für den Staatsschatz ein.

Unter Zugrundelegung der ersten drei Monate der laufenden Getreidekampagne kommt das Blatt zu folgenden Schlüssen: Im Vorjahr seien in dieser Zeit rund 34 000 t Roggen exportiert worden, was den Staat 2 040 000 zł kostete (60 zł je Tonne), sowie 53 000 t Gerste mit einem Staatszuschuss von 2 120 000 zł (40 zł je Tonne). Eine Tonne Export-getreide kostete also den Staat im Vorjahr durch-schnittlich 44 zł.

Im laufenden Jahr seien rund 81 000 t Roggen in den ersten drei Monaten ausgeführt worden und 43 000 t Gerste, was den Staat 4 860 000 bzw. 1 720 000 zł, d. h. 53 zł durchschnittlich je Tonne. Also habe in diesem Jahr der polnische Staat für jede Tonne Getreide, die ins Ausland ging, 9 zł mehr gezahlt als im vergangenen Jahre.

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin. K. = Konkursverwalter. A. = Anmeldetermin. G. = Gläubigerversammlung.

(Termine finden in den Bürgergerichten statt.)

- Polnisch-Krone. Konkursverfahren Fa. B. L. a. t. o. s. Termin 14. 1. 1933, 11 Uhr, Zimmer 15.
Polnisch-Krone. Konkursverfahren Bernard Barlik aus Lasko-Mate. Termin zur Prüfung der Forderungen 1. 2. 1933, 10 Uhr, Zimmer 15.
Posen. Konkursverfahren Fa. „Kurek“, Inh. Rajmund Neumann, ul. Strzalowa. Termin 13. 1. 1933, 10 Uhr, Zimmer 29.
Posen. Konkursverfahren Alfred Hille, Starý Rynek 53. Endtermin 4. 1. 1933, 10 Uhr, Zimmer Nr. 29.
Schwetz. Konkursverfahren Leo Neumann. E. 21. 12. 1932. K. Józef Wiśniewski. A. 6. 3. 1933. Erster Termin 20. 1. 1933, 10 Uhr, Zimmer Nr. 5. G. 11. 5. 1933, 10 Uhr.
Thorn. Konkursverfahren Fa. „Hanka“. G. 20. 1. 1933, 11 Uhr, Zimmer 7.
Thorn. Konkursverfahren Fa. „Gospodar“ in Popolpy. E. 25. 11. 1932. K. Stanislaw Nożyński. A. 10. 2. 1933. Erster Termin 27. 1. 1933, 11 Uhr. G. 28. 2. 1933, 12 Uhr.

Gerichtsaufsichten

(Termine finden in den Bürgergerichten statt.)

- Berent. Stanislaw Szczukowski. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 14. 1. 1933, 10 Uhr, Zimmer 13.
Berent. Józef Lński, Inh. der Fa. Klemens Lński. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 19. 1. 1933, 10 Uhr, Zimmer 13.
Berent. Stefan Stachowski, Druckerei und Buchhandlung. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 14. 1. 1933, 10 Uhr, Zimmer 11.
Briesen. Jerzy Dambski in Walycz. Zahlungsaufschub bis 1. 1. 1934 erteilt.
Graudenz. Gerichtsaufsicht Fa. W. Korze-nowski T. A., Rynek 22/24. G. 21. 1. 1933, 10 Uhr, Zimmer 2.
Graudenz. Zahlungsaufschub Fa. Fr. Szpitter, Inh. Edmund Szpitter, in Lasin, Kreis Graudenz, aufgehoben.
Könitz. Zahlungsaufschub Irene Wolszleger-Niezychowska aus Szaufeld. Prüfungstermin 4. 1. 1933, 11 Uhr, Zimmer 11.
Posen. Vergleichsverfahren Fa. Hafeza, ul. Gen. Chlapowskiego 23/24. G. 5. 1. 1933, 10 Uhr, Zimmer 29.
Posen. Poznański Bank Ziemian, S. A., ul. Al. Marcinkowskiego 13. Zahlungsaufschub niedergeschlagen, da der Verhütungsvertrag Rechts-kraft erlangt hat.
Posen. Fa. Radioelektr Zakłady radiotechniczne B. J. obczyński u. A. Strzyżewski, ulica Fr. Ratajczaka 33. Zahlungsaufschub bis 12. 3. 1933 erteilt. Vermögensverwalter Stefan Krynicki.
Posen. Zahlungsaufschub „Apteka pod Gwiazdą“, Inh. Wacław Morawski, ul. Kraszewskiego 12. Prüfungstermin 9. 1. 1933, 11 Uhr, Zimmer 29.
Stargard. Wacław Rudowski aus Klonówki. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 14. 1. 1933, 11 Uhr, Zimmer 16.
Tuchel. Verhütungsverfahren Fa. Wanda Rataj. Zahlungsaufschub bis 24. 2. 1933 verlängert. Ver-mögensverwalter Kazimierz Tomaszewski.

Bata exportiert über Gdingen. Die tschechoslowakische Schuhfirma Bata hat dieser Tage ihren neuen Dampfer „Morava“ in Gdingen mit 800 t Schuhwaren beladen, die nach Südafrika und Britisch-Indien bestimmt sind. Am Bord des Dampfers gingen auch 60 Verkäufer der Firma, die in den Bestimmungsländern der Ware Bata-Schuh-geschäfte eröffnen sollen.

Kampf um die Dörrpflaumen-Einfuhr

Seit etwa neun Monaten hat die Lodzer Gross-handelsfirma mit Früchten und Kolonialwaren Josef Pötter in Gdingen eine kleine Frucht-Reinigungs- und Packereianstalt eingerichtet, die vom Ministerium für Industrie und Handel mit besonderen Privilegien bedacht wird. So wird dieser Firma der grösste Teil der Pflaumen-Einfuhrkontingente zum ermässigten Zollsatz gewährt, was praktisch zur Folge hat, dass die Firma eine Monopolstellung im Pflaumen-Einfuhrgeschäft nach Polen erlangt und alle anderen Firmen hinausgedrängt hat. Der neugegründete Warschauer Verband der Süd-frucht-Einfuhrhändler, -Exporteure und -Verarbeiter hat gegen die einseitige Gewährung von Zoll- und Einfuhrkontingentsprivilegien für diese Firma Protest erhoben und ist beim Ministerium für Industrie und Handel mit dem Ersuchen vorstellig geworden, der vorzugsweisen Begünstigung dieser Firma unverzüg-lich ein Ende zu machen.

Posener Viehmarkt

Posen, 3. Januar 1933

Auftrieb: Rinder 423 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —); Schweine 1652 Kälber 575, Schafe 135, Ziegen —, Perkel — Zusammen 2785.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht. loco Viehmarkt Posens mit Handelsunkosten):

- Rinder:
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 52—58
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 42—46
c) ältere 34—40
d) mäßig genährte 28—32
Bullen:
a) vollfleischige, ausgemästete 44—48
b) Mastbullen 38—42
c) gut genährte, ältere 30—36
d) mäßig genährte 26—30
Kühe:
a) vollfleischige, ausgemästete 50—56
b) Mastkühe 42—46
c) gut genährte 26—30
d) mäßig genährte 16—20
Färsen:
a) vollfleischige, ausgemästete 54—60
b) Mastfärsen 42—48
c) gut genährte 34—40
d) mäßig genährte 28—32
Jungvieh:
a) gut genährtes 28—32
b) mäßig genährtes 24—28
Kälber:
a) beste ausgemästete Kälber 64—68
b) Mastkälber 54—60
c) gut genährte 46—52
d) mäßig genährte 36—44
Schafe:
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel —
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 46—58
c) gut genährte 38—40
Mastschweine:
a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 98—100
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 92—94
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 88—90
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 82—86
e) Sauen und späte Kastrate 76—88
Bacon-Schweine —

Marktverlauf: ruhig; für Schweine leicht geblieben

Märkte

Getreide. Posen, 3. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Table with columns: Transaktionspreise, Richtpreise, and various grain types like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Gesamt tendenz: ruhig. Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Maltgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 180 t, Weizen 130 t, Gerste 35 t, Hafer 35 t, gelbe Lupinen 30 t, Kartoffelflocken 15 t.

Getreide. Warschau, 2. Januar. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 15.25—15.50, Weizen rot 26—26.50, Einheitsweizen 25.50—26, Sammelweizen 24.50—25, Einheitshafer 16 bis 17, Sammelhafer 14—15, Gerstengrütze 13.50—14, Braugerste 15.50—16.50, Wicke 15—16, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 25—30, Peluschen 14.50 bis 15.50, Winterraps 48—50, Leinsamen 90prozent 38—40, Rotklee 90—110, bei Reinheit bis zu 97 Prozent, 110 bis 125, Weissklee 90—120, bei Reinheit bis zu 97 Prozent, 120—170, Speisekartoffeln 3.50—4, Weizen-luxusmehl 43—48, Weizenmehl 4/0 38—43, gebettelt Roggenmehl 25—27, gesiebtes 20—21.50, Roggen-schrotmehl 20—21.50, mittlere Weizenkleie 9—9.50, Roggenkleie 8.25—9.25, Leinkuchen 20—20.50, Raps-kuchen 15.50—16, Sonnenblumenkuchen 16.50—17, Blaulupinen 8—8.50. Marktverlauf: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 2. Januar. Bei ruhigem Geschäft abgeschwächt. Nach der freundlicheren Tendenz während der letzten Tage des alten Jahres zeigte die Produktenbörse heute ein überwiegend schwächeres Aussehen. Am Prompt-markte ist das Geschäft noch nicht wieder in Gang gekommen, so dass für das an sich gering erst-händige Angebot im allgemeinen Sonnabendpreise nicht zu erzielen waren. Der Mehlsatz bleibt noch ruhig, und die Mühlen kaufen daher vorsichtig. Die Gebote des Handels lagen entsprechend den Rück-gängen am Lieferungsmarkte 1 Mark niedriger. Im Zelthandel vermochte sich das Preisniveau trotz weiterer Interventionen der Staatlichen Gesellschaft nicht zu behaupten, die Preisverluste betragen 0.75 bis 1 Mark, Weizen- und Roggenmehle sind zu un-veränderten Forderungen angeboten, haben aber nur kleines Bedarfsgeschäft. Hafer lag im Einklang mit der Allgemeintendenz auch ruhiger, und die Umsatz-tätigkeit bleibt gering, da die Abgeber nach der festen Tendenz der Vorwoche nur zögernd zu Preis-konkzessionen bereit sind. Gerste hatte unveränderte Marktlage.

Eier. Berlin, 2. Januar. Inlandseier. Deutsche Handelsklassener, I. G. (vollfrische) Sonderklasse über 65 g und darüber 10%, Klasse A unter 65 bis 60 g 9, Klasse B unter 60 bis 55 g 8%, Klasse C unter 55 bis 50 g 7%, Klasse D unter 50 bis 45 g 6%; II. G. (frische) Sonderklasse über 65 g und dar-über 9%, Klasse A unter 65 bis 60 g 8%, Klasse B unter 60 bis 55 g 7%, Klasse C unter 55 bis 50 g 7, Klasse D unter 50 bis 45 g 6; Sortierte I. (voll-frische) Sonderklasse über 65 g und darüber 10, Klasse A unter 65 bis 60 g 8%, Klasse B unter 60 bis 55 g 8; Sortierte II. (frische) Klasse B unter 60 bis 55 g 7%; Unsortierte 8%; abweichende kleine mittlere und Schmutzeler 6 Pig. — Auslandseier. Dänen und Schweden 18er 9%, 17er 9%, 15%—16er 8 bis 8%, leichtere 6% bis 7%, Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten 18er 9%, 17er 9, 15% bis 16er 8 bis 8%, leichtere 6% bis 7%, Rumänen 7 bis 7%, Polen kleine mittel Schmutzeler 6 Pig. — In- und ausländische Kühlhäuser. Ausländer grosse 7% bis 7%, Chinesen und ähnliche grosse 7%, normale 6% Pfennig. — Witterung: trübe. Tendenz: weichend.

Kartoffeln. Berlin, 2. Januar. Speise-kartoffeln: Weiss 1.15—1.25, rote 1.30—1.40, Oden-wälder blaue 1.20—1.30, andere gelbfleischige 1.40 bis 1.50. Fabrikartoffeln 8 Pfennig pro Stärke-prozent frei Fabrik.

Posener Börse

Posen, 3. Januar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 39.75—40 G, 4 1/2proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 36.50 G, 4 1/2proz. Gold-Amorti-sations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 39 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft 31 B, 6proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 5.20 +, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 98 G, Bank Polski 88 +. Tendenz: unverändert. G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 2. Januar. Scheck London 17.19%, Zlotynoten 87.78%, Auszahlung Berlin 122.70, Dollarnoten 5.15%. Zlotynoten wurden heute mit 57.73—84 notiert, Auszahlung Warschau mit 57.70—81. Kabel New York notierte 5.1511—16.14, Dollarnoten 5.15—16. Das Pfund war weiter erholt auf 17.17%—21% für Scheck und für Auszahlung London. Auszahlung Berlin wur-den ebenso wie Reichsmarknoten mit 122.20—123.20 gehandelt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe waren wieder schwächer (Angebot bei ca. 65 Prozent). Danziger Huttenanleihe war mit 45 zu bösen.

Warschauer Börse

Warschau, 2. Januar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.935, Goldrubel 465, Tschernowez 0.14 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8.925, Berlin 212.55, Kopenhagen 154.75, Oslo 153.75, Prag 26.42, Stockholm 162.75, Montreal 7.87.

Effekten

Es notierten: 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100.25 bis 101, 6proz. Dollar-Anleihe 1919—1920 55, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 54.13—54.38—54.25—54.75, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 99.50.

Bank Polski 88.50—88 (90.00), W. T. F. Cukru 15.25 (15.25). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief and various cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, London, New York, etc.

Tendenz: fest.

Berliner Börse

Börsens amungsbild. Berlin, 3. Jan. Etwas unerwartet überweg zu Beginn der heutigen Börse das Angebot. Selbst die Spezialpapiere sowie Rentenwerte konnten ihre gestrigen Kurse nicht voll behaupten, und die in den letzten Tagen favorisierten Werte lagen sogar bis zu 2 1/2 Prozent gedrückt. Es verstimte neben dem neu ausbrechenden Konflikt zwischen China und Japan vor allem der weitere Rückgang der Braunkohlenwerte, von denen Rhein, Braunkohlen 3 Prozent verloren. Auch in Farben bestand wieder einiges Angebot, und eigent-lich nur die Elektropapiere waren einigermaßen ge-halten. Der relativ günstige Jahresultimatusweis der Reichsbank wirkte sich zunächst kaum aus. Am Geldmarkt war die Situation unverändert leicht. Auch im Verlaufe bröckelten die Kurse überwiegend um 1/4 bis 1/2 Prozent ab.

Effektenkurse

Table with columns: Fr. Krupp, Mitteldt. Stahl, Ver. Stahlw., Accumulator, etc. and various stock prices.

Ablös.-Schuld — — — — — 3.1, 2.1. 64.12, 63.00. Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht — — — — — 7.30, 7.90.

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief and various cities like Bukarest, London, Amsterdam, Brüssel, etc.

Ostdevisen. Berlin, 2. Januar. Aus-zahlung Posen 47.10—47.30, Auszahlung Warschau 47.10—47.30, Auszahlung Katowitz 47.10—47.30; grosse polnische Noten 46.85—47.25.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe ha. 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Heinz Weber. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Heinz Weber. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. A. K., Drukarnia wydawnicza. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfür sich nicht selber leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 2. Kor., 5, 15.

Am 2. Januar nahm Gott der Herr uns aus dem Kreise unserer Mitarbeiterinnen

Frau Laura Schreiber

im 78. Lebensjahre.
Ihre Treue zu unserer Gemeinde, ihre lauterer Hilfsbereitschaft, ihre Opferwilligkeit und Liebe danken wir ihr über das Grab hinaus.

Die Frauenhilfe der Ev. Kreuzkirchengemeinde zu Posen
D. Horst.

Beerdigung am 5. Januar 5 Uhr auf dem alten Kreuzfriedhof am Altstettor, ul. Cowarowa.

In jeder Hauswirtschaft ein

Kosmos Terminkalender 1933

zum ermäßigten Preise von nur 4.50 zł.

„Den ‚Kosmos‘ kauft die sparsame Hausfrau jedes Jahr.“

In jeder Buch- und Papierhandlung erhältlich.

Kosmos Sp. z o. o.

Verlag und Groß-Sortiment
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6

Speisekartoffeln

liefern franko Keller Poznań
Emil Schmidtke, Swarzędz.

Richtig zugepaßte Brillen und Kneifer



vermitteln Ihnen klares und anstrengungsloses Sehen.

Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat und lassen Sie sich eine

gut passende Brille

anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlicher Gläserverordnungen. — Genaueste Augenprüfung und gewissenhafte fachmännische Brillenanpassung.

H. Foerster Diplomontiker

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 35.

— Lieferant der Krankenkasse! —

Für die so zahlreiche Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes

Erich Ganske

spreche ich hiermit allen insbesondere Herrn Pastor Dr. Adam für die tröstenden Worte und dem Gramsdorfer Männergesangsverein meinen tiefempfundenen Dank aus.

Gramsdorf, den 2. Januar 1933.

Margarete Ganske.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang, e unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Drosch hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Familie Humann.

Trzebel, den 2. Januar 1933.

Alleinvertreter

für ganz Polen gesucht für den Vertrieb meiner Schläger-Verbrauchs-Artikel. „Kulkanol“ Autoreifen-Kulkanol-Masse. (Jeder sein eigener Vulkaniseur) „Dauerfol“ Kunstleder-Masse als Schuhsohle in Tuben usw. Verblüff. Erfolg, jeder ist Käufer, daher außergewöhnl. hohe Verdienstmögl. Angebote von Kapitalkräftigen Herren oder Firmen mit guten Beziehungen erbeten.

Majewski, Chem. Fabr., Hamburg 45.



UL. FR. RATAJCZAKA 39 TEL: 3228.

Tapeten Wachstuch Linoleum Teppiche Läufer

kauft man sehr günstig bei der Firma

Zb. Wallgórski
Poznań
ul. Pocztowa 31
gegenüber der Hauptpost.

Schuhe
kauft man am billigsten bei Siwa
ulica Szkolna 3.



Graue Haare
beseitigt mit Garantie
„Rexax“-Haarfarbe
in: blond, chatain,
braun u. schwarz.

Zu haben bei
J. Gadebuseh Drogen-
handlung
Poznań
Nowa 7 (Bazar).

Hebamme

Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymajskiego 2
1. Treppe links,
(früher Wienerstraße
in Poznań im Zentrum
2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski
(früher Petriplatz).

Gemütlichen
Silvester-Abend in der
„Parzantka“
Bolesławska 30. Konzert.



Ein neuer „Welt und Waidnis“-Band:
HANNAH ASCH
Sirmianische Tage
und Nächte

Hannah Asch, als „Fräulein Weltenbummler“ bekannt, berichtet hier von ihrer letzten Reise durch das wenig bekannte Sirmia in Hinterindien. Mit 49 Tafelbildern u. 1 Karte. Ganzlein. 4.50 RM

VERLAG SCHERL / BERLIN

In jeder Buchhandlung
erhältlich!

Nutzholz

32 Eschenstämme 3 bis 4 m Länge, 25 bis 35 Durchmesser, p. Festmeter 23.— zloty ab Verladestation.
Majętn. Sierakowo, p. Strzalkowo.

Überschriftswort (fest)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengefuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Schiffsbriele werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgegibt.

An- u. Verkäufe

Sonder-Angebot!

Damen-, Kinder- und Babywäsche 95 gr. Damenhemd m. Klöppelstiche, Taghemd, farbige mit Toledo von 1,85 zloty, Garnitur Taghemd und Beinleid von 3,90 zloty, Nachthemd von 3,90 zł, farbige mit Stickerei von 4,90 zł, Feinleider, Trikot von 95 gr, Seidenstrumpf (Milenaife) von 2,90 zł, elastische Nitwana-Wäsche, weiß und farbig, wie Schläpfer, Semdböden, Unterhemden, Unterleibchen aus bestem ägyptischen Wacco und reiner Wolle in großer Auswahl ständig zu haben. Sowie Kinder- u. Babywäsche in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt Leinhaus u. Wäschefabrik
J. Schubert,
vorm. Weber,
ulica Wroclawska 3
(früher Breslauerstraße).
Spezialität: Aussteuererträge, nach Maß und vom Meter. Wintertrikotagen in sehr großer Auswahl.

Gut und billig

Herren- und Damenkonfektion, Pelze, Joppen, Posen kaufen Sie am billigsten nur bei Konieczna Wroclawska 12

Wolle,

Wollgarn, Wolle mit Seide für Handarbeiten u. Tricotagen. Große Auswahl!
Niedrige Preise!
En gros! En détail!
Przemysl Welniany,
Poznań, sw. Marcin 56,
1. Etod.

Altreine Seiten

prima Qualität,
13 und 20 mm stark,
verkauft zu konkurrenzfähigen Preisen
Tartak
M. Perkiemcz, Ludwikowo, p. Mosina.

Gesucht gegen Kaffe

Mohlmotor
10-12 PS stark, gebraucht aber gut erhalten
Angebote bitte unter 4460 a. d. Geschäfts. d. Zeitung.

Tiermarkt

Dachel

langhaarig, reinrassig rotbraun, 16 Wochen alt zu verkaufen. Std. 25 zł Off. unter 4444 an die Geschäfts. d. Zeitung.

Möbl. Zimmer

Zimmer
möbliert, elektrisch, Licht.
Wielka 17, W. 10. Part.

Pensionen

2-3 Schüler
gute, billige Pension
1-4.
Bocstoma 15, Wohn. 3.

Verschiedenes

Leder,

Kamelhaar-, Balata- u. Gams-Treibriemen
Gummis, Spirals- u. Gams-Schläuche, Klingertplatten, Planchen und Mantochdichtungen, Stopfbuchsenpaddungen, Puggwolle, Maschinendle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowiclanej Spółdzielnia z ogr. odp.
Technische Artikel
POZNAŃ
Aleje Marcinkowskiego 20

Bürsten

Pinselabriet, Seilere
Pertek
Detailgeschäft,
Bocstoma 16.

Offene Stellen

Suche z. 15. Januar evtl. 1. Februar wegen Verheiratung der jetzigen nicht zu junge
Wirtin,
ehrlich, fleißig, zuverlässig, barfam, erfahren in allen Zweigen eines größeren Landhaushalt., perfekt in feiner Küche, Einweiden, Geflügelwirtschaft. Zeugnisse, Gehaltsansprüche einfinden.
Frau Annemarie Hagena Koninto, p. Gadt.

Suche hochanständiges

deutschsprechendes
Mädchen
zum Rinde für einige Stunden. Ausf. Offert. unter 4458 a. d. Geschäfts. d. Zeitung.

Gesucht z. 1. April 33

verheirat., mit eigenen zwei Sülksträften
1. Schäfer
für Stammschäferei mit besten Zeugnissen.
2. Viehfütterer
der Melter ist, für Herdbuchherde, mit besten Zeugn., Lebenslauf, Gehaltsfordg., Abdr. fröh. Chefs einfinden.
G. Kujath-Dobbertin in Dobrzyńskiemo p. Wyrzysk, Stat. Dziel.

Stellengesuche

Ehrl. fleißiges
Mädchen
sucht Stellung z. 1. Februar. Kochkenntnisse vorhanden. Off. unter 4456 a. d. Geschäfts. d. Ztg.

Evangel. Mädchen

gewandt im Kochen, Blättern u. Handarbeiten sucht Stellung im kinderlosen Stadthaus vom 15. Januar od. 1. Februar 1933. Zuschriften unter 4457 an die Geschäfts. d. Zeitung.

Massage

medizinische u. kosmetische durch ärztlich geprüfte Krankenschwester.
Von 12-3 Anmeldung, Wyspiańska 12, W. 7.

Behererin

mit Gymnasial- u. Seminaratur sucht Stellung als Hauslehrerin Angeb. unter 4455 a. d. Geschäfts. d. Zeitung erbeten.

Bilanzführende

Buchhalterin
28 Jahre alt beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Schreibma ohne Stenographie, sucht vor sofort passende Stellung. Offerten unter 4435 an die Geschäfts. d. Ztg.

Nähe

in und außer dem Hause.
Milnittel
Marz. Focha 81, W. 8.

Lichtiger

Oberschweizer
42 Jahre alt, gesund und nüchtern, m. guten Zeugnissen, in einer Stelle vom 1. April 1933 zu 50-200 Mähren, gleichgültig ob Abmelt- oder Herdbuchstall.
Ignacy Dudel Kruszwica Grodzkowo, pow. Mogilno.

Beirat

Fel., 28 J., möchte gern zweeks
Beirat
evangelischen Handwerker kennenlernen. Etwas Vermögen vorhanden, Witwer nicht ausgeschlossen. Off. u. 4435 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Beirat

evangelischen Handwerker kennenlernen. Etwas Vermögen vorhanden, Witwer nicht ausgeschlossen. Off. u. 4435 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Beirat

evangelischen Handwerker kennenlernen. Etwas Vermögen vorhanden, Witwer nicht ausgeschlossen. Off. u. 4435 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Anständiges, nettes

Fräulein
25 J. alt, sucht mit einem Herrn in Bekanntschaft oder Briefwechsel zu treten. Offerten bitte unter 4454 a. d. Geschäfts. d. Ztg.

Landwirt

Barbermög. ca. 13000 zł, 40 J. alt, sucht Damenbekanntschaft im Alter v. 30-40 Jahren, zwecks Heirat bzw. Einheirat, möglichst katholisch, nich Bedingung. Off. unter 4400 a. d. Geschäfts. d. Ztg.

Trauringe

in Gold
gloriert
graviert
Paar von
Paar von
12 zł. Versandbahren
von 16 zł mit Garantie
empfiehlt Chwilkowski,
Poznań, Sw. Marcin 40

Geschäftsbücher

aller Art
Sonderanfertigungen
in kürzester Zeit
und zu mässigen Preisen
Alleinvertretung der vielfach patentierten Kontrollbuchhaltung
„Definitiv“

Papierdruck

POZNAŃ - Aleje Marcinkowskiego 6
TELEFON 3293
WYBICKIEGO 6 TELEFON 7293
Werkstätten für Buch- und Steindruck
Kontobücherfabrik

Beirat

evangelischen Handwerker kennenlernen. Etwas Vermögen vorhanden, Witwer nicht ausgeschlossen. Off. u. 4435 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Beirat

evangelischen Handwerker kennenlernen. Etwas Vermögen vorhanden, Witwer nicht ausgeschlossen. Off. u. 4435 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.